QK-3Hh
v. Solms
Ze 5680
X2125086

Regnorum mutatio & conservatio.

Der Reiche Veränder- und Erhaltung.

Das ist:

Eine Christliche

Traur- und Leich-Predigt

Uber den Spruch deß weisen Königs Salomonis
Proverb. 28. v. 2.

Umb deß Landes Sünde willen / werden viel Veränderungen ꝛc.

So bey der Hochtraurigen und Volckreichen Leichbegängnüß

Deß weiland Hochgebohrnen Grafen und Herrn/

Herrn Philips Adam/

Grafen zu Solms/ Herrn zu Münzenberg/

Wildenfelß und Sonnenwald ꝛc. Erbherrn zu Heralitz/
Humpolitz und Ockraulitz/ ꝛc.

Welcher am 19. 29. Martij Anno 1670. zu Heralitz in Böheim/
diese Welt gesegnet/

Gehalten worden zu Lich den 19. 29. Maij desselbigen Jahrs/
in der Kirchen zu S. Marien Stifft

Durch

M. Johann Ludwig Seippen/

Dechanten deß Evangelischen Stiffts
daselbsten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Franckfurt/
Gedruckt durch Johann Andream.

Dem Hochgebohrnen Grafen
und Herrn/

Herrn Herman Adolph Moritzen/

Grafen zu Solms/ Herrn zu Müntzenberg/
Wildenfelß und Sonnenwald; Erbherrn zu
Heralitz/ Humpolitz und
Dekraulitz.

Hochgebohrner Graf/ gnädiger Herr.

ES saget der Mann GOttes Mose in dem 90. Ps. v. 3. gar nachdencklich: HErr/ du lässest die Menschen sterben/ und sprichst/ kompt wieder ihr Menschen Kinder; Zeigt darinnen zweyerley an: Und zwar. 1. Hominis abitum, den Hingang oder Todt deß Menschen/ daß es nunmehro nach dem Fall/ mit einem jeglichen Menschen dahin kommen/ daß er sterben müsse. Syr. 14. 12. ohnangesehen/ daß der Mensch erstlich zum Leben erschaffen. Sap. 2. 23. Und ob zwar das Wort Tod in Heiliger Schrifft auf mancherley weise gebraucht wird/ so wird es doch hier/ von dem leiblichen natürlichen Tod verstanden; welches darauß erscheinet/ weil Mose in dem gantzen Psalmen von dem Elend menschliches Lebens redet: Nun dieser Tod oder Hinsterben der Menschen/ geschiehet nicht von ungefähr/ sondern/ da heist es: HErr/ du lässest die Menschen sterben. GOTT hat zwar den Tod nicht gemacht/ Sap. 1/ 13. Er hat ihn auch nicht eingeführt/ sondern durch deß Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen/ Sap. 2. 24. und durch den Sündenfall unserer ersten Eltern/ Rom. 5. 12. Nachdem nun aber der Tod also in die Welt kommen ist/ so legt ihn GOtt dem Menschen zur Straffe auff/ als ein gerechter Richter; Dahero der Apostel: Den Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht/ Heb. 9. 27. Zum 2. zeigt der Mann Gottes Mose in vorgesetzten Worten an: Hominis reditum, die Widerkunfft deß Menschen/ denn wenn Mose nur allein hätte gesagt: Du HERR/ lässest die Menschen sterben/ so wäre solches allzu betrübt anzuhören/ aber er thut gantz tröstlich hinzu/ und spricht: Kompt wieder ihr Menschen Kinder. Diese Wiederkunfft geschiehet vornem-

Vid. C. F. T. IV. 424.

lich / wenn die Verstorbene wiederumb von den Toden aufferstehen / da heist es denn wol recht **wiederkommen** / und solches wird geschehen am jüngsten Tage / wenn GOTT der HERR / die Stäublein deß verwesenen Leibs wird wieder zusammen bringen / das Gebäu deß Leibes wieder aufrichten / und die Seele mit demselbigen vereinigen / und also die Menschen / durch seine kräfftige Stimme auß den Gräbern herfür bringen / 1. Thess. 4. 16. Darbeneben / so geschichet solch Wiederkommen auch; Eins Theils / wenn immer andere Menschen in diese Welt gebohren werden / wie die tägliche Erfahrung bezeuget / daß wenn heute einer stirbt / so wird morgen ein ander Mensch in diese Welt gebohren; Denn da ist GOTT der HERR / gleich wie ein Ackermann / der erndtet nicht nur allein / sondern säet auch wiederumb andern Saamen auß / daß er nicht von dem Vorraht komme. Anders Theils / läst GOTT die Menschen wiederkommen / wenn er eine tüchtige Person / an deß Verstorbenen Stelle verordnet; Da thut er / wie ein fürsichtiger Gärtner / wenn die alten Bäume abgehen / so pflantzet er neue an die statt / daß sein Garten nicht wüst werde; Und solches geschichet auch sonderlich bey den grossen Regenten-Bäumen / wie die hohe Obrigkeit also in H. Schrifft uns vorgehalten wird / Dan. 4. 7. Wenn da ein solcher Regenten-Baum etwan im hohen Alter abgehet / oder sonsten durch den zeitlichen Tod unvermuhtet weg gerissen wird / so will der höchste GOtt / durch welchen alle Fürsten und Regenten auf Erden herrschen / Prov. 8. 15. solche Stelle unbesetzt nicht lassen. Diese Göttliche Providentz und Vorsorge haben wir auch an diesem unsern Ort zu spüren. Denn / nachdem der allein weise GOtt auß seinem unerforschlichen Raht und Willen / den Weyland Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Philipps Adam / Grafen zu Solms / Herrn zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / ꝛc. Erbherrn zu Heralitz / Humpolitz und Ockraulitz / ꝛc. nunmehr wohlsel. als einen alten Regenten-Baum auß dem Zeitlichen in das Ewige versetzet. So hat der grundgütige GOTT diese Stelle nicht ledig lassen / sondern durch E. Hochgräfl. Gnaden wiederumb ersetzen wollen / damit unter dero gnädigen Schutz und Schirm die Einwoh-

ner

ner und Unterthanen deß Lands möchten Schatten und Nahrung haben / Dan. 4. 8. 9. Wie aber ein solcher Regenten-Baum lange Zeit möge im Flor stehen und erhalten werden / darvon ist in dieser Leich-Predigt außführlich gehandelt worden / welche E. Hochgräfl. Gn. ich hiermit in gebührender Unterthänigkeit dedicire und offerire. Nicht zweifflend / wenn E. Hochgräfl. Gn. denen in GOttes Wort gegründeten / und in obgedachter Leich-Sermon vorgetragenen Lehren und Erinnerungen werden nachfolgen / so werde und müsse gesegnet seyn dero Außgang und Eingang / Sie werden genieſſen vom Tau deß Himmels / und Fettigkeit der Erden / es werden gesegnet und groß seyn Dero Nachkomen / der HERR wird Sie erhören in ihrer Noth / der GOtt Jacob wird Sie schützen / er wird heiligen Muht / guten Raht und rechte Wercke schaffen / er wird Ihro geben / was Ihr Hertz wünschet und Ihr Gräfl. Mund bittet / die Tage dero zeitlichen Lebens erstrecken / und nach demselben deß himmlischen ewigen Reichs theilhafftig machen. Womit ich beschliesse / und E. Hochgräfl. Gn. gnädiger Hulde / mich sambt den meinigen unterthänig und treulich empfehle / gehorsambst bittend / E. Hochgräfl. Gn. wollen diese geringe Leich-Sermon in Gnaden auf- und annehmen / und mein und der meinigen gnädiger Herr seyn und verbleiben.

E. Hochgräfl. Gn.

Unterthäniger Diener und treuer
Vorbitter bey GOtt

M. Johann Ludwig Seipp.

Votum.

Votum.

Die Gnade GOttes deß Himmlischen Vatters / der Friede JESU Christi unsers Erlösers / und die Trostreiche Gemeinschafft GOttes deß Heiligen Geistes / sey und bleibe bey uns armen sündhaftigen Menschen / von nun an / biß zu allen Zeiten / Amen.

Proœmium.

Proœmium. De mortuorum luctu & humatione.

GEliebte und Andächtige in Christo JESU unserm HERRN. Wir sind anjetzo / nach dem unerforschlichen / allein weisen / doch allezeit gerechten Rath und Willen deß höchsten GOttes / in unserm Klag- und Trauer-Hauß hier abermals bey einander versamblet / da wir uns dann billig Anfangs dessen erinnern / was der weise Mann Syrach

Syr. 38. sagt: Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine ihn / und klage ihn als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebührlicher weise. Du solt bitterlich weinen und hertzlich betrübt seyn / und Leid tragen nachdem er gewesen ist / Cap. 38. v. 16. 17. Hiermit

Hic indicat 1. In genere. zeigt der weise Mann 1. in genere, ins gemein / daß man die Todten so in dem HErren gestorben / und also selig sind / Apoc. 14. 13. ehrlichen solle zur Erden bestatten / und sie gebührlich beweinen und be-

Apoc. 14. klagen. *2. in specie* 2. In specie aber und insonderheit zeigt er an / daß man bitterlich weinen solle / wann es vornehme / hoch- und wohlverdiente Leute gewesen sind. Dann wann Könige / Obrigkeit / Richter und Regenten / daran dem gantzen Lande hochgelegen gewesen / gestorben / so ist das Volck häufig zusammen kommen / und hat sich sehr leidmütig erzeigt: Wie geschehen ist bey dem Todt deß wolverdienten Richters

1. Sam. 24. Samuels / da ist gantz Israel zusammen kommen / und haben allzumal

mal umb ihn Leid getragen / und ihn begraben in sein Hauß zu Rama / 1. Sam. 24. 1. und solche Klag- und Trauer-Begängnüß haben sie angestellt / nicht auß heidnischem Unglauben / Ungedult / oder umb einer äusserlichen Gewohnheit willen: sondern / da haben sie betrachtet: 1. die grosse Gaben und Wohlthaten / die GOTT der HERR durch grosse und hohe Häupter unter ihnen / dem gantzem Lande erzeiget und erwiesen. Also machten sie es / als der tapfere Held und Kriegsfürst Judas Maccabæus in der Schlacht wider die Feinde deß Volcks GOttes umbkommen; dann da sagt der Text: Und alles Volck Israel trauret umb Juda eine lange Zeit und klagten ihn sehr / und sprachen: Ach! daß der Held umbkommen ist / der Israel geschützt hat / 1. Macc. 9. v. 20. 2. So haben sie sich auf diese Weise erinnert ihrer eigenen Sterbligkeit / welcher das gantze menschliche Geschlecht umb der Sünde willen unterworffen ist / daß es nun heist wie Syrach sagt: Es ist der alte Bund Mensch / du must sterben / Cap. 14. v. 12. 3. So haben sie sich auß Gottes Wort getröstet / und sich deß lieben jüngsten Tags erinnert / da alle die jenige / so in wahrem Glauben und beständiger Hoffnung an Christum JEsum auß diesem Leben abgeschieden sind / wieder von den Todten auffstehen / und in ein neu unvergänglich Leben eingehen werden / und eben darumb haben wir nicht zu trauren wie die Heiden / die keine Hofnung der Auferstehung haben. Denn Paulus sagt: So wir glauben daß JEsus gestorben und auferstanden ist / also wird GOtt auch die da entschlaffen sind / durch JEsum mit ihm führen / 1. Thessal. 4. 13. und werden alsdann wie er am Ende dieses Capituls v. 17. sagt: bey dem HErrn seyn allezeit.

Hujus ratio. Negativa. Affirmativa. 1. Donorũ & beneficiorum recordatio. 1. Macc. 9. 2. Mortalitatis meditatio. Syr. 14. 3. Resurrectionis consolatio. 1. Thess. 4. v. 17.

Weil demnach nun der allmächtige GOTT / nach seinem allein weisen Rath und Willen / auch jetzo im Hochgräfl. Hauß Solms eine fürnehme Säule durch den zeitlichen Todt hinweg gerissen: Nemlich / den Weiland Hochgebornen Grafen und Herrn / Herrn Philipps Adam / Grafen zu Solms / Herrn zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / Erbherrn zu Heralitz / Humpolitz / und Ockraulitz ꝛc. unsern bißdaher gewesenen gnädigen Grafen und Herrn / So ist es allwege billich und recht / daß wir auch allhier offentlich

Applicatio.

lich zusammen kommen/und also Ihrer Hoch Gräfl. Gnaden Christmilder Gedächtnüß / gebührend die letzte Ehr erzeigen. Nun zu diesem Ende sind wir jetzo in dem Hause GOttes beyeinander versamblet / auch darbeneben GOttes heiliges und allein seligmachendes Wort / auß dem allein aller beständiger Trost im Leben und Sterben herkompt / Ps. 94. v. 19. & 119. v. 92. anzuhören und zu lernen. Damit aber dieser unser vorhabender Gottesdienst gereichen möge. ꝛc.

Ps. 94. & Ps. 119.

Textus.

Textus.

Prov. 28. vers. 2.

Umb deß Landes Sünde willen / werden viel Enderungen der Fürstenthum / aber umb der Leute willen die verständig und vernünftig sind / bleiben sie lange.

Exordium.

Exordiñ.

Dilecti. &c.

De Metell. Macedon. & Scipione Africano.

ALs der tapffere Herr Scipio Africanus diese Welt gesegnet / und solche traurige Post / dem edlen Römer Metello Macedonico zu Ohren kommen / ist er alsobald auß grossem Leid und Betrübnüß auf den Marckt zu Rom gelauffen / und mit starcker Stimm geruffen und geschryen: Concurrite Cives, concurrite, quoniam mœnia Urbis nostræ conciderunt: Lauft zusammen / ihr lieben Römer / laufft zusammen / denn die Mauren unserer Stadt sind gefallen. Wann wir nun zu dieser

Valer. Max.

Applicatio.

Stund

Stund bedencken; wie der gerechte GOtt/nach seinem heiligen doch allezeit gerechten Willen/ unsern lieben Landsherrn/ den weiland hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Philipps Adam Grafen zu Solms ꝛc. durch den zeitlichen Todt gantz unvermuhtet hinweg genommen/ so mögen wir auch wol anjetzo auß bekümmerten Hertzen und Gemüth überlaut ruffen und wehklagen: Concurrite cives, concurrite, quoniam mœnia civitatis & patriæ nostræ conciderunt; Lauft zusammen ihr betrübte Bürger und Landskinder/ weinet und seufftzet/dann die Mauer unserer Stadt und Vatterlands (das ist der Schutz den wir von Jhro HochGräfl. Gnaden wolselig gehabt) sind umbgerissen und gefallen. Da der Prophet Jeremias seine grosse Traurigkeit so er in seinem Hertzen hatte/ wegen deß betrübten Zustands deß Jüdischen Volcks/ will zuverstehen geben/ bricht er in diese Wort herauß und sagt: Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränen-Quellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen meines Volcks/ Cap. 9. v. 1. Nun diese Thränen-Quellen werden auch bey diesem traurigem Fall nicht außbleiben/ Thränen-Quellen werden sich finden/bey der HochGräfl. Frau Wittiben/ die weinend ihren hertzliebsten Gemahl schmertzlich klaget/ und mit dem klugen Weib von Thecoa sagt: Ach ich bin nun eine Wittibe/ ein Weib das Leid trägt/ dann mein Mann/ mein liebster Herr ist gestorben/ 2. Sam. 14. 5. Mit der Leidmütigen Naemi spricht sie: heiß mich nicht Naemi, das ist/frölich/sondern Mara, das ist/ bitter; dann der Allmächtige hat mich sehr betrübet/ Ruth. 1. 20. Und warumb solte sie nicht Thränen vergiessen/ hat sie doch verlohren ihren besten und nächsten Freund auf dieser Welt. Dann ein Freund kompt zu dem andern in der Noth/aber Mann und Weib noch viel mehr/ Syr. 40. 23. Thränenquellen finden sich bey dem HochGräfl. Fräulein/ als dem einigen liebsten Kind ihres liebsten Vatters/ welche der Herr Vatter/ wohlsel. zum öfftern auf seinem Todtbette/ als sein einiges Kind/mit thränenden Augen wird angesehen/ und in seinem Hertzen mit dem streitbahren Helden Jephtha gesagt haben: Ach meine Tochter/ wie beugst/ und betrübest du mich/ Judic. 11. 34. 35.

Jerem. 9.

Deductio ad certas personas.

2. Sam. 14.

Ruth. 1.

Syr. 40.

Jud. 11.

Ach sie beklagt und beweinet ihn hertzlich / und ist sonder Zweiffel/ nach dem Exempel des frommen Josephs / auf das Angesicht ihres
Gen.50. Herrn Vatters gefallen / über ihn geweinet/ und ihn geküsset / Gen. 50. v. 1. Ja/ sie wird in diese Wort herauß gebrochen seyn: Ich bin
Thren.5. ein Weislein/ und habe keinen Herrn Vattern mehr/ und meine Frau Mutter ist nunmehr / ach leider! eine Wittbe worden / Thren. 5. 3. Thränenquellen finden sich bey den Herrn Vettern und Hoch Gräfl. Anverwandten / die bißdaher in Hoch Gräfl. Erbvereinigung und brüderlicher Vertraulichkeit gestanden / denen geht es wie dem David / als er gehört/ daß sein treuer Freund und Bruder Jonathan
2. Sam.1. umbkommen war/ sprach er: Es ist mir leid umb dich mein Bruder Jonathan / ich habe grosse Freud und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen dañ Frauen Liebe ist. 2. Sam. 1. 26.
Syr.6. dann ein treuer Freund ist ein starcker Schutz / wer den hat / der hat ein grossen Schatz / und ein treuer Freund ist mit keinem Geld zu bezahlen/ Syrach 6. 14. Sollen sich dann auch nicht Thränenquellen bey uns armen Unterthanen befinden / die wir biß daher an Ihro Hoch Gräfl. Gnaden wohls. Schutz und Schirm / Hülf und Trost
Thren. 5. gehabt haben. Ach da haben wir wol zu sagen mit dem Volck Israel auß den Klagliedern Jerem: Die Krone unsers Haupts ist gefallen/ O weh/ daß wir so gesündiget haben / cap. 5. v. 16. also haben wir über uns selbsten und unsere Sünd zu klagen und zu sagen/ wir haben gesündiget und sind ungehorsam gewesen/ darumb hastu
c. 3. O GOtt unser billig nicht verschonet/ Thren. 3. 4. dann es heist wie
Propositio. unser abgelesener Spruch sagt: Umb deß Landes Sünde willen/ werden viel Enderungen der Fürstenthumen/ &c. Propositio. Votum.

Votum.
Explicatio.

Explicatio.

Explicatio.
Hîc Rex Salomon duo indicat.
I. Regnorũ mutationem.

VErlangend demnach unsere vorhabende Wort / so reden dieselbige von den Fürstenthümern / dardurch dann alle Beherrschung- und Regierungen / sie seyen Königliche/ Fürst- Gräfliche oder ander Regiment verstanden werden; von solchen aber zeigt der weise König Salomon zweyerley an.

1. Regno-

I. Regnorum mutationem, der Fürstenthum und Reiche Verän- derung/in dem er sagt: Umb deß Landes Sünde willen werden viel Veränderung der Fürstenthume. Durch das Land verstehet er nicht die Erde/Aecker/Gärten/Wald und Wiesen/ sondern die Leute so im Land leben/ Herrn und Unterthanen / wie es auch also genommen wird/ Gen. 6. 11. 12. Durch die Sünde / verstehet nun auch Salo- mon / nicht eben die Erbsünde / darinnen wir empfangen und geboh- ren sind / Ps. 51. 7. so uns zu dem Guten träg machet/ Heb. 12. v. 1. die sich nach dem Fall bey allen Menschen befindet / daß auch Salo- mon selbsten sagt: Es ist kein Mensch der nicht sündiget. 1. Reg. 8. 46. und Paulus sagt / wenn wir schon wollen guts thun / so ligt uns das Böse an/ Rom. 7. 21. sondern er verstehet vornemlich hierdurch die grobe fürsetzliche / wissentliche Sünde/ dardurch wir sich GOTT muhtwillig widersetzen / und wider die erste und andere Taffel sündi- gen/ specificatio peccat: wann nun in einem Lande vor- und wider- setzliche Sünde im schwang gehen/ so kompt GOtt/ als der Dominus feudi, über alle Heiden / Psal. 82. 8. Der HERR aller Herren/ 1. Tim. 6. der Könige ab- und Könige einsetzt / Dan. 2. 21. und ver- ändert vielfältig die Fürstenthum und Regimente. Ja nach dem Hebräischen heist es eigentlich multi Principes ejus, das ist umb des Landes Sünde willen/ werden viel Fürsten desselben / da denn Salo- mon nicht redet/ von der Vermehrung der Regenten/ durch die ehliche Gebuhrt; dañ/ da es in gemein heist/ wie David sagt: Kinder sind ein Gab des HErren/ und Leibs Frucht ist ein Geschenck/ Ps. 127. 3. warumb solte dann dieses nicht auch wahr bleiben / wann man von hohen Standes Leuten und Kindern redet / wie dann GOtt der HErr dem König David dieses als ein Gnadenwerck versprochen/ daß er ihme Erben und Successores seines Reichs geben wolte/ 2. Sam. 7. 12. & 1. Reg. 2. 3. 4. sondern es redet Salomon/ von viel- fältigen Abwechselungen und Veränderungen der Herrschaften / darbey es offtermals gar seltzam und wunderlich hergehet/ sonderlich wann man anfängt umb das Regiment sich zu zweyen und zu zan- cken / gleichwie nach dem Todt Maximiliani I. neben dem Carolo V. Franciscus König in Franckreich umb das Römische Reich hat ge-

Per terrã intelligit homines. Gen. 6.

Per pec- cata non intelligit primariò innata Ps. 51. Heb. 12. 1. Reg. 8. Rom. 7. sed atro- cia. specif. pecc. Ps. 82. 1. Tim. 6. Dan. 2. Secund. Heb. Multi principes ejus. explica- tur. negativè. Ps. 127. 2. Sam. 7. & 1. Reg. 2. affirma- tivè. Mutati- ones perи- culosæ. Sleid. l. 1.

buhlt / Sleidanüs. l. 1. Da gibt es dann solche Veränderung / die offtmals dem Successori selbsten / wie auch denen Unterthanen beschwerlich fallen.

II. Regnorũ confirmationẽ.

II. So zeigt Salomon an / Regnorum, Confirmationem, wodurch die Fürstenthum und Regiment stabilirt und erhalten werden: Aber umb der Leute willen die verständig und vernünftig sind bleiben sie lang sagt er; durch die verständige und vernünftige Leute verstehet er allhier eigentlich / die Rechtgläubige / Gottesfürchtige und fromme Regenten / Räthe / Diener und Unterthanen / die den wahren und seligmachenden Glauben (so ein Geistl. Weißheit und Verstand ist / Col. 1. 9.) in ihrem Hertzen haben / die Gottesfurcht lieben und ehren / und sich so viel möglich vor Sünden hüten / hiervon redet David sagende: Die Furcht deß HErren ist der Weißheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / deß Lob bleibet ewiglich / Ps. 111. 10. und daß Salomon diese Geistliche Weißheit der Gottesfurcht verstehe / das erscheinet auch auß dem Gegensatz / indem er in den vorhergehenden Worten / von der herrschenden Sünde redet; denn die weltliche Weiß- und Klugheit bestehet oft in einem Menschen / beneben dem Unglauben und groben Sünden / und solches bezeugen nicht allein die Exempel der weisen Heiden / die ihre Weißheit mit groben Sünden besudelt haben / Rom. 1. 22. Ja sie haben derselben Welt-Weißheit zum öfftern zu viel getrauet / wie GOtt der HErr der Tochter Babel sagen läst: Deine Weißheit und Kunst hat dich gestürtzet und sprichst in deinem Hertzẽ / ich bins / und sonst keine / Esa. 47. 10. So ists auch gegangen bey denen / die sich für Gottes Volck außgegebẽ habẽ. Achitophel ist so verschlagen gewesen / daß wann er etwas geredt hat / so ists gehalten worden / als wann es vom Himmel geredt wäre / dennoch so hat er sich seiner Weißheit sehr mißbraucht / und solche Dinge geraht- ten / die weder David noch Absolon verträglich / noch auch für GOtt noch für der erbaren Welt zu verantworten gewesen / 2. Sam. 16. 21. 2. Sam. 17. 1. drüber er auch seinen verdienten Lohn überkommen / daß er verzweifelt / sich gehängt und in seinen Sünden gestorben ist. Diese ist nicht die Weißheit ἄνωθεν die von oben herab kompt / sondern irrdisch / menschlich und teuflisch / Jacob. 3. 15. und heisset hie wie

Intelligens ל *Per prudentiam & sapientiam intelligit veram pietatem. Col. 1. Ps. 111. Et hoc apparet ex oppositione. Exempla Rom. 1. Esa. 47. 2. Sam. 16 & c. 17. Jacob. 3.*

Syrach

Syrach sagt: Etliche sind vernünftig gnug / richten aber damit viel Unglücks an / cap. 21. 15. Ob nun wol Salomon eigentlich redet von der geistlichen Weißheit / die im rechtem Glauben und wahrer Gottesfurcht bestehet; dennoch will er die natürliche Weißheit und Scharffsinnigkeit / die bey Regierung Land und Leuten sehr nöhtig / nicht außgeschlossen haben. Dann ein weiser Mann / kan durch seine Weißheit eine Stadt erretten / Eccles. 9. 15. und wann der Weisen viel ist / da ist der Welt Heil / und ein kluger König und Regent / ist des Volcks Glück / Sap. 6. 26. Et hæc Explicatio.

Syr. 21.
Attamen sapientiæ naturalis non excluditur.
Eccles. 9.
Sap. 6.

Doctrinale.

Doctrinale.

HJerbey wollen wir vor diesesmal / nach Anlaß der erklärten Wort / mit einander betrachten / woher / nicht allein die Veränderung der Fürstenthumb / und Regimenten kommen und entstehen; sondern fürnemlich auch / wordurch dieselbige stabiliret und erhalten werden. Es ist der Stand der weltlichen Obrigkeit nicht allein ein heiliger und hoher Stand / den GOtt selbsten eingesetzt: denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt / wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOtt verordnet / Rom. 13. 1. GOTT sagt selbsten: durch mich herrschen die Fürsten und Regenten auf Erden / Prov. 8. 16. Sondern es ist auch dieser Stand ein nothwendiger Stand / denn wo kein Obrigkeit ist / da gehet es alles durch einander / und thut ein jeglicher was ihm gefällt / Judic. 17. 6. alsdenn gehen die Menschen wie Fisch im Meer / wie Gewürm das keinen Herrn hat / und verschlingt der Gottlose den der frömmer ist dann er / Hab. 1. 14. und wird also alle Gottseligkeit und Erbarkeit / alle Gerechtigkeit und gute Disciplin aufgehaben; Hergegen gehen alle Laster in vollem schwang / und die Gerechtigkeit wird zu Boden gestossen; damit nun diesem Unheil möchte gewehret werden / so hat GOTT die liebe Obrigkeit verordnet / und derselbigen das Schwerd an die Seiten gebunden. Damit den Frommen zu schützen / und den Gottlosen zu straffen / Rom. 13. 4. Darumb dann auch die Unterthanen schuldig seyn / solchen Schutz zu erhalten / nicht allein der Obrigkeit / Furcht / Ehre /

De Regnorum mutatione & confirmatione.
Status politicus nõ solum sanctus, Rom. 13. Prov. 8. sed & necessarius est.
Judic. 17. Habac. 1.
Rom. 13.
Ibidem.

Schoß und Zoll zu geben/Rom. 13.6.7. sondern sie sind auch schul-
1. Tim. 2. dig / von Hertzen vor derselbigen Wolfahrt bey GOtt zu bitten und anzuhalten/ auf daß sie unter deroselbigen Schutz und Schirm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/1. Tim. 2.1.2. Wann es dann nun also wol und ordentlich
Vnde malum proveniat in einem Lande / bey Obrigkeit und Unterthanen hergehet / so kan man dem lieben GOtt nicht gnugsam darfür dancken; Aber da gehet es offtermals wunderlich und seltzam her; wann wir aber in
Syr. 37. GOttes Wort nachforschen / wo solch böß Ding herkomme / Syr. 37. 3. so finden wir / daß die H. Schrifft / beyde Unterthanen und
propter peccata terræ. Obrigkeit deßwegen anklage. Dann umb deß Lands Sünde willen werden viel Veränderungen der Fürstenthume. In prælectis; dann da heist es gemeiniglich qualis princeps talis populus: wie der Regent ist / so sind auch seine Amptleute; wie der Rath ist / so sind
Syr. 10. auch seine Bürger; Syr. 10.2. Die vornehmste Sünde aber umb
Peccatũ principale est contemptus cultus & verbi divini. welcher willen/ GOtt der Höchste Veränderung und andere Strafen über ein Land schicket/ ist die Verachtung deß wahren Gottesdienstes/ dann wann wir das Buch der Richter durchlesen / so befinden wir/ daß die Abgötterey und Ungehorsam gegen GOtt und sein Wort/ die fürnehmste Ursach gewesen / daß das Volck Israel / so offt und
lib. judic. dick ist kommen unter das Joch der Philister / Moabiter / Syrer/ Midianiter / und Amalekiter ꝛc. welche sie bißweilen dermassen geängstiget haben / daß sie auß ihren Städten und Flecken fliehen / und
cap. 6. in Hölen auf dem Gebürg wohnen müssen; Judic. cap. 6. v. 1. ꝛc. Ja / daß offt im Volck Israel in einem Jahr zween / drey oder mehr
In libris Regum. Regenten gewesen / ist die Ursach ihre Abgötterey / und Abfall von dem rechten Gottesdienst / wie die Bücher der Könige gnugsam bezeugen; Eben eine solche Gestalt hat es auch mit den andern Sün-
Et sic se res habet cum aliis peccatis. den und Lastern/ als Gottslästerung / Unzucht / Hurerey / Fressen und Sauffen / schinden und schaben / und dergleichen/ wenn solche/ so wohl bey Herren als bey Unterthanen im schwang gehen; So heis-
Amos 9. sets wie der Prophet Amos sagt: Die Augen deß HErrn sehen auf ein sündiges Königreich / daß ichs vom Erdboden gantz vertilge/
Sic peccatum est Amos 9.8. Sehet/ also ist die leidige Sünde die Ursach der Veränderung

derung der Fürstenthum und anderer Regimenten / darbey es dann gemeiniglich / ohne grossen Schaden / Gefahr / Verwirrung und Zerrüttung nicht abgehet; Ist also die Sünde der Leute Verderben. Prov. 14. 34. und müssen alsdann lernen / was für Jammer und Hertzenleid es bringt / den HErrn unsern GOtt verlassen / und ihn nicht fürchten / Jerem. 2. 19. Darbeneben aber so haben wir auch gottseliglich zu behertzigen / wodurch die Regimenter hergegen stabiliret und erhalten werden. Darvon saget Salomon in prælectis; umb der Leute willen die verständig und vernünfftig sind bleiben sie lang: Nun aber kompt die rechte Weißheit und Verstand her / auß GOttes Wort / und der wahren Gottesfurcht; Die Furcht deß HErren ist der Weißheit Anfang / Psal. 111. 10. Syr. 1. 16. daher sagt David: HERR / deine Zeugnüß sind meine Rathgeber / Psal. 119. v. 24. darumb hat auch GOtt den Königen und Regenten befohlen / daß sie fleissig sollen das Gesetzbuch lesen ihr lebelang / auf daß sie lernen fürchten den HErrn ihren GOtt / Deut. c. 17. v. 19. und schreibt Cyrillus an den Gottseligen Käyser Theodosium, daß die Gottesfurcht sey immobile fundamentum Regnorum, ein unbewegliches Fundament der Regimenten / dann wann sie Gottes Wort lieb haben / so liebt sie GOtt wieder / Syrach 4. 15. und wird sie segenen in allem ihrem Thun / Jos. 1. 8. Er wird ihr und ihrer Kinder Tage verlängern / Deut. 17. 20. sie gehen auch darin ihren Unterthanen mit guten Exempeln für / dann einen weisen Regenten loben seine Händel / und wo eine verständige Obrigkeit ist / da gehet es wohl zu? Syr. 10. 1. und durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhaben / Prov. 11. 11. da bauet jederman sein Feld in gutem Fried; die Eltesten sitzen im Regiment ungehindert / und die Bürger bessern sich an ihrer Nahrung / daß eitel Friede in Israel ist; wie von dem Regiment Simonis des frommen jüdischen Fürsten geschrieben steht / 1. Macc. 14. 8. 9. Hergegen aber / ist nichts schädlichers und schändlichers / als wann grosse Herren und Regenten / der Gottesfurcht nichts achten / GOtt und sein Wort nicht lieben / noch bey den Unterthanen wahre Weißheit und Furcht GOttes anstellen / fortpflantzen und erhalten. Dann da kan es anders nicht seyn / es muß

causa mutationum. *Prov. 14.* *Jerem. 2.* *Vnde principatuum cõfirmatio? à sapientia & prudentia sc. divinâ.* *Ps. 111. & Syr. 1.* *Ps. 119.* *Deut. 17.* *Cyrillus ad Theodosium.* *Syr. 4.* *Jos. 1.* *Deut. 17.* *Syr. 10.* *Prov. 11.* *1. Macc. 14.*

kein

kein Glück noch Segen/weder bey der Obrigkeit noch bey den Unterthanen seyn. Dann wann die Unterthanen diß sehen/ so dencken sie was soll ich viel fromm seyn / GOtt fürchten / zur Kirchen gehen/ GOttes Wort hören / darin lesen / meine Kinder und Gesinde darzu anhalten / thuts doch die Herrschaft selber nicht / was soll ich Fluchen und Schweren/ Fressen und Sauffen/ Hurerey und Unzucht/ Schinden und Schaben meiden und fliehen/ thuts doch die Herrschaft selber nicht; das ist dann nicht allein schimpflich und schmählich/ sondern bringt auch den zeitlichen und ewigen Fluch und Verderben mit sich.

Prov. 29. Dann wañ der Gottlose herrschet/ so seufftzet das Volck/ Prov. 29. 2.

Syr. 10. Ein wüster König und Regent verderbet Land und Leut/ Syr. 10 3..

Simile. Dann gleichwie / wann man Gifft in eine Brunnenquellen wirfft/ dardurch alle Bächlein so darauß fliessen / vergifftet werden: Also

Ps. 12. wird es allenthalben voll Gottlosen / wo lose Leute unter den Menschen herrschen/ Ps. 12. 8. Dann wann Regenten gottloß / werden dardurch alle Unterthanen verderbt / darauf dann anders nichts als

Prov. 1. der endliche Untergang erfolgen muß. Die Ruchlosen verachten Zucht und Weißheit / Prov. 1. 22. wer aber Weißheit und Zucht

Sap. 3. verachtet/ der ist unselig/ ihr Hoffnung ist nichts / ihr Arbeit ist umbsonst/ und ihr Thun ist kein nütz/ Sap. 3. 11. Hergegen ist lauter Glück/ Heil und Wolfart zu finden/ wo man GOtt fürchtet; Dann

Syr. 1. wer den HErrn fürchtet / dem wirds wohl gehen / und wird den Segen behalten / Syr. 1. 13. David sagt: Wol dem der den HErren fürchtet / deß Samen wird gewaltig seyn auf Erden / das Ge-

Ps. 112. schlecht der Frommen wird gesegnet seyn / Reichthum und die Fülle wird in seinem Hause seyn/ Ps. 112. 1. 2. 3. wer Gott fürchtet über dē

Syr. 25. ist niemand/ dann die Gottesfurcht geht über alles / Syr. 25. 13. 14.

Darumb sollen billig alle Menschen / sonderlich die Obrigkeit der

Ad verā pietatem requiritur. wahren Gottesfurcht sich befleissigen. Da möchte nun ein Christliche Obrigkeit sagen. Was soll und muß ich dann thun daß ich Gott fürchte? Darauf ist zu wissen / daß darzu vornemlich gehöre / 1. Pre-

1. Precum assiduitas cum assiduitas, ein embsig und fleissiges Gebet / dann / weil andere

Jac. 1. Leute zu regieren und zu herrschen eine grosse Kunst ist / so gehöret Weißheit und Verstand darzu / wenn aber jemand Weißheit man-

gelt/

gelt / der bitte sie von GOTT / sagt Jacob / c. 1. v. 5. Darumb so thut solches Regenten hoch vonnöthen; dann sie sind auch Menschen / Psal. 82. 7. welche ihr Fleisch und Blut an sich tragen / zu dem so ist auch der leidige Teuffel / diesem Stand / als GOttes Ordnung / Rom. 13. v. 2. gantz gehässig und spinnenfeind / darumb kan er sie gar leichtlich / in Sünden und Laster stürtzen / wie an David / Salomon / und anderen zusehen / dann an grossen Höfen / gibts auch grosse und starcke Teuffel / Dan. 9. 13. deßwegen findet man daß grosse Herren nicht allein sich eifferig zum Gebet gehalten / sondern auch dieses wohl in acht genommen haben / David war ein König / er hat aber GOtt des Tages siebenmahl gelobet / Ps. 119. v. 164. ja Tag und Nacht gebettet / Psalm. 63. 7. Salomon sein Sohn / hat dergleichen gethan / und sonderlich dem lieben GOtt gebeten / daß Er ihn wolte leiten und führen / damit er sein Regenten-Ampt recht möge führen und verwalten / und sagte: Nun HERR mein GOTT / du hast deinen Knecht zum König gemacht / an meines Vatters Davids statt / so bin ich ein kleiner Knab (noch ein junger unerfahrner Mensch) weiß weder meinen Auß- noch Eingang / (ich kan mich selbst noch nicht der Gebühr nach regieren /) so woltest du deinem Knecht geben ein gehorsames Hertz (das deinen Gebotten gehorche) daß er dein Volck richten möge / und verstehe was gut oder böß ist / 1. Reg. 3. 7. 9. O wolte GOtt / daß dieses allenthalben / fleissig geschehe / so würde auch allenthalben mehr Glück und Segen sich bey den Regierungen befinden. Cominæus lobet die Venetianer / daß sie niemals von schweren und wichtigen Sachen etwas zu berathschlagen fürnehmen / sie haben dann zuvor das allgemeine Gebet verrichtet; und vermeinet das sey die Ursach / daß ihre Regierung biß dahin in einem so glücklichen Fortgang sich verhalten.

Ps. 82. *Rom. 13.* *Dan. 9.* *Exempla* *Ps. 119.* *Ps. 63.* *1. Reg. 3.* *Phil. Cominæus.*

2. So gehört zur wahren Gottesfurcht und geistlichen Weißheit / Animi humilitas, ein demütiges Hertz / daß sie sollen erkennen / daß / ob sie zwar auf Erden Oberherren seyn / so haben sie doch einen höhern im Himmel / der ist der HERR aller Herren / und der König aller Könige / 1. Tim. 6. 15. von dem haben sie die Gewalt bekom-

2. Animi humilitas. *1. Tim. 6.*

Sap.6. bekommen / und dem werden sie auch dermaleins müssen Rechen-
Syr.34 schaft geben/ Sap.6.4. Hier gilt die Regul Syrachs: Je höher du
bist / je mehr dich demütige / Cap.3.20. nun sind die Regenten in der
Welt die Höchsten über alle andere Menschen gesetzt/ darumb sollen
sie sich desto tieffer demühtigen: ja alles was sie ansehen das soll sie
zur Demuth bewegen/ sehen sie den Himmel an/ sollen sie wissen/ daß
1.Tim.6. drein wohnt der HERR aller Herzen/ 1.Tim.6.15. der da herrschet
1.Chrō.30 über alles / in seiner Hand stehet es jederman groß und starck zu ma-
Luc.1. chen/ 1.Chron.30.v.12. der kan auch die Gewaltigen vom Stuel
stossen/ Luc.1.52. Sehen sie die Erden an / sollen sie gedencken/ daß
Gen.3. GOTT zu ihnen auch gesagt: Du bist Erden und solt zur Erden
Syr.10. werden / Gen.3.19. sind sie nun nicht mehr dann Erden / was er-
hebt sich dann die arme Erden und Aschen / Syrach 10.9. sehen sie
Act.17. andere Leut an / sollen sie gedencken / daß wir alle eines Geschlechts
Mal.2. seyn/ Actor.17.26. warumb verachtet denn einer den andern/ Ma-
Sap.7. lach.2.1. da wir doch alle gleichen Eingang und gleichen Außgang
in dieser Welt/ Sap.7.v.6. Summa/ wo sie sich hinwenden/ können
sie allenthalben die Demuth lernen.

3.Vitæ integritas. 3. So gehöret zur wahren Gottesfurcht Vitæ integritas, ein auf-
richtiges und ehrbares Leben/ dann es heist den HErrn fürchten/ wann
man das Leben nach GOttes Wort und Gebotten anstellet / und
wie wir schon gehöret / so sind die Regenten an das Göttliche Gesetz
Deut.17. verbunden/ Deut.17.19. drumb sollen sie auch nach demselbigen ihr
Jos.1.& Leben anstellen; dann die Furcht deß HERRN lehret weißlich
Syr.19. thun in allen Sachen/ Jos.1.8. & Syr.19.18. wer der Weißheit
c.4. gehorchet/ der kan andere lehren (und regieren/) Syr.4.16. Daher
Alphonsus. der König Alphonsus sagt: Wann die Regenten an Ehr und Digni-
täten den Vorzug wollen haben / wie billich / sollen sie auch an Tu-
gend und Gottesfurcht andern vorgehen / und damit offentlich be-
Rom.13. zeugen / daß sie GOttes Diener / Rom.13.v.4. und seines Reichs
Sap.6. Amptleute seyn. Sap.6.5.

Usus.

Vsus.

Vsus.

I. Informatorius.

I. INformatorius, wie daß die Veränderung der Fürstenthum und Regimenter auß der Sünde des Landes herfür quellen/ dannenhero sagt der weise Mann: Ungerechtigkeit verwüstet alle Land/ und böß Leben stürtzet die Stühl der Gewaltigen/ Sap. 6. 1. Hiob sagt: Die Mächtigen werden krafftloß weggenommen/ dann seine Augen sehen auf eines jeglichen Wege/ und er schauet alle ihre Gänge/ Hiob. 34. 20. Das erweisen auch die Exempel/ welche so wol in der heiligen Schrift/ als in prophan Historien gelesen werden/ welche gnugsam bezeugen/ daß umb deß Landes Sünde willen/ die Regenten dahin sterben; welches gleichwol dahin nicht zu verstehen ist/ als ob ohne Unterscheid alle grosse Herren und Regenten in ihren Sünden dahin sterben und verderben solten. Das wäre vielen Christlichen Potentaten und Herren gar zu nahe geredt/ auch der H. Schrift schnurstracks zu wider/ welche viel ein anders uns zeiget und darthut: Joseph war ja ein grosser Herr über gantz Egypten Land und ist gestorben/ Gen. 50. v. 26. David war ein vortreflicher Regent/ und ist in wahrer Bußfertigkeit/ und in wahrem Glauben an den versprochenen Messiam/ den Gang aller Welt gegangen/ 1. Reg. 2. v. 10. Also müssen alle Regenten mit dem frommen Josua sagen: Wir gehen dahin/ nemblich durch den zeitlichen Todt/ wie alle Welt/ Jos. 23. 14. Dennoch/ wann sie durch Göttlichen Beystand/ für ihrem Abscheid rechtschaffene Buß thun/ und bitten umb Christi willen/ der die Versöhnung ist vor der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. 2. v. 2. Vergebung ihrer Ubertrettung/ so sterben sie in dem HErrn und sind selig/ Apoc. 14. v. 13. Dann da ist der Todt/ ob er zwar nach dem Außspruch des Gesetzes/ ist der Sünden Sold/ Rom. 6. 23. ihnen nach dem Evangelio/ darein sie/ das Lamb GOttes das der Welt Sünde trägt/ Joh. 1. 29. mit wahrem Glauben ergriffen/ und biß an ihr seliges Ende erhalten/ eigentlich kein Todt/ sondern ein Thür und Eingang zum ewigen Leben/ Joh. 5. 24. ja eine Bewahrung für künftigem Unglück/ das GOtt der HERR

Mutationes regnorum proveniunt ex peccatis terræ. Sap. 6. Hiob. 34. Exempl. limitatio.

Joseph. Gen. 50. David. 1. Reg. 2. Jos. 23. 1. Joh. 2. Apoc. 14. Rom. 6. Joh. 1. Joh. 5.

2. Reg. 22. & 2. Chr. 34. über Land und Leut / wegen ihrer groben Sünden schicken will / damit ihre Augen solches nicht sehen mögen / 2. Reg. 22. 20. 2. Chron. 34. v. 38. Darumb so müssen wir bey Absterbung solcher grossen und tapffern Leute / nicht eben und sonderlich auffie / sondern vielmehr auf die sündhafftige Unterthanen auch sehen / und aus Gottes Wort wissen / daß auch dieselbige mit ihren Sünden die Wegnehmung der hohen Häupter und Regenten verursachen.

II. Admonitorius, Sapientiã & prudẽtiam spiritualem probè observemq. Hæc verò continet 1. Veræ pœnitentiæ professionem. Josias. 2. Reg. 23. Neh. 10. 2. Religionis veræ propagationem & conservationẽ. Prov. 29. Rom. 12. 2. Reg. 23. Ps. 119.

II. Admonitorius, daß / weil wir gehört / wie durch geistlichen Verstand und Vernunfft / schädliche und gefährliche Veränderungen der Regimenten und Herrschafften verhütet / hergegen gute Regierung bestättiget und erhalten werden / so soll man solche geistliche Weiß- und Klugheit sich fleissig lassen angelegen seyn. Dieselbige fasset aber in sich 1. Veræ pœnitentiæ professionem, wahre Bußfertigkeit / daß so wohl die Obrigkeit / als die Unterthanen sich zu Gott bekehren / und den guten Vorsatz haben / ins künftig von allen wissentlichen Sünden abzustehen. Also hat der König Josias und das Volck für dem HErrn einen Bund gemacht / daß sie ihm wolten nachwandeln / 2. Reg. 23. 3. ja Nehemia und das Volck haben sich mit Eyde verpflichtet / zu wandeln im Gesetz GOttes / Nehem. 10. 28. 2. Religionis veræ propagationem & conservationem, so begreifft diese geistliche Weisheit in sich; die Handhabung und Fortpflantzung der wahren / reinen / und in Gottes Wort gegründeten Religion / dann wo dieselbe im Land nicht ist / sondern herrschet drein Irrthumb und Abgötterey / da stehts gar übel; dann wann die Weissagung auß ist / dann wird das Volck wild und wüst / wohl aber dem / der das Gesetz handhabt / Prov. 29. 18. da dann durch die Weissagung verstanden wird die rechte Außlegung der Schrifft / denn Paulus sagt: Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich / Rom. 12. wie dann deßwegen der fromme König Josias alle Abgötterey abgeschafft / 2. Reg. 23. der König David sagt auch: Ich hasse die Fladdergeister und liebe dein Gesetz / Psal. 119. 113. Wann demnach Christliche Obrigkeit dahin bedacht ist / daß in ihrem Lande Kirchen und Schulen mit reinen Dienern seynd bestellt / so stehet das Regiment wohl: da wird durch das glaubige Gebet frommer Prediger

und

und Diener / der Riß aufgehalten / und Gottes Zorn abgewendet/ Pſal. 106. 23. Alſo muß das Gebet auf einem wahren in Gottes Wort gegründeten Glauben ſtehen / dann deß HErrn Augen ſehen nach dem Glauben / Jer. 5. v. 3. was nicht auß dem Glauben kompt/ das iſt Sünde / Rom. 14. v. 23. ja es iſt unmüglich ohne Glauben GOtt gefallen / Heb. 11. v. 6. Im Gegentheil aber heiſt es / ich ſuchte unter ihnen / ob jemand ſich eine Maur mächte / und wider den Riß ſtünde gegen mir für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand keinen. Darumb ſchüttet ich meinen Zorn über ſie; und gab ihnen alſo ihren Verdienſt auf ihren Kopf / Ezech. 22. 30. 31.

Pſ. 106.
Jer. 5.
Rom. 14.
Heb. 11.
Ezech. 22

3. Aſſiduam verbi meditationem, ſo begreifft die geiſtliche Weisheit in ſich fleiſſige Leſung und Betrachtung / deß Göttlichen Worts / damit die Regenten / Räthe / und andere Angehörige / die Regierung glücklich darnach anſtellen. Denn ſolches hat GOtt der HErr nicht allein der Obrigkeit befohlen / Deut. 17. 19. & Joſ. 1. 7. ſondern es habens auch die gottſelige Regenten jederzeit practicirt und in Acht genommen. David der Mann nach dem Hertzen GOttes / Act. 13. 22. ſagt im Pſ. 119. 24. Ich habe Luſt zu deinen Zeugnüſſen / die ſind meine Rathsleute. Und wann der weiſe Mann Syrach der berühmten Regenten gedenckt / ſpricht er: Sie haben Land und Leute regieret mit Raht und Verſtand der Schrift / Cap. 44. 4. drumb müſſen die Regenten die H. Schrifft fleiſſig leſen / und ſich in allen Rathſchlägen und Handlungen darnach richten / auf daß ihre Wercke ſeyn in Gott gethan / Joh. 3. 21. 4. Sinceram pietatem, ſo begreifft die geiſtliche Weißheit in ſich / die wahre Gottesfurcht / dann dieſelbe macht weißlich thun in allen Sachen / und GOttes Gebot lehret klüglich thun in allem Handel / Syr. 19. 18. David der weiſe Regent iſt ſo Gottsfürchtig geweſen / daß er zu GOtt dem HErrn ſagt: Ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut ſchauert / und entſetze mich für deiner Rechten / Pſal. 119. v. 120. Wo nun in den Hertzen der Obrigkeit und der Unterthanen die wahre Gottesfurcht iſt / da wird das Gute befördert / und dem Böſen geſteuret. Dann die Furcht des HErrn wehret der Sünde / Syr. 1. 26.

3. Aſſiduã verbi meditationem. Deut. 17. & Joſ. 1. Act. 13. Pſ. 119.
Syr. 44.
Joh. 3.
4. Sinceram pietatem. Syr. 19.
Pſ. 119.
Syr. 1.

III. Dehortatorius. Ne providentiã divinam in his casibus excludam 9.

III. Dehortatorius, von dem Irrthum derer/ die da meynen/ als hätte die Göttliche Vorsehung/ mit der Veränderung der Regimenter / nichts zuschaffen / hängen nur an den causis proximis nächsten Ursachen/ und meynen nicht/ daß die Göttliche Providentz und Vorsorge/ die obriste direction bey solchen Veränderungen behalte/ weil es natürlich/ daß grosse Herren sterben. Es erfordere es auch Ratio status daß Krieg und Streit zwischen den Herren geführt werde / dardurch auch offtmals grosse Veränderung der Regimenten vorgehet; Und also eine Zerrüttung auß der andern folge / welches Tacitus mehr für eine menschliche confusion, als Göttliche direction halten will; da doch GOtt die Menschen sterben läst/ Ps. 90. v. 3. welcher auch dem frommen König Hiskiã/ als er winselte wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete wie eine Taube/ 15. Jahr zu seinem Leben hat gethan/ und ihn hernacher sterben lassen / Esa. 38. v. 14. 2. Reg. 20. 6. Ja das Regiment steht in GOttes Hand/ Syr. 10. 4. der HErr hat Gewalt über der Menschen Königreiche / und gibt sie wem er will/ Dan. 4. 14. & Jer. 27. 5. Es gehen die jenige auch zu weit/ welche den Todt grosser Herren / und die Veränderung der Regimenten den influentiis deß Himmels und deß Gestirns also dörffen zuschreibẽ/ daß sie vermeynen/ es entstehe dieses auß einer blossen und unvermeidlichen Nothwendigkeit. Aber das will mit Gottes Wort nicht überein kommen. Dann ob man zwar dem Himmel / den Planeten und Gestirn ihre gebührende Würckung zugibt: wie auch den rechtmässigen / nützlichen Gebrauch der Astronomiæ nicht verwirfft/ so kan man doch die angezogene unvermeidliche Nothwendigkeit nicht billigen/ sondern da hat man nur zu sehen / auf den höchsten GOtt/ der den Himmel und das Gestirn in seiner Hand hat/ und lencket sie nach seinem Willen / daß sie leuchten in ihrer Ordnung/ Baruch 3. 33. denn er thut alles was er will / im Himmel / auf Erden/ im Meer und in allen Tieffen/ Ps. 135. 6. Wie dann auch Augustinus diese irrige Meinung widerleget/ mit dem Exempel der Zwilling/ Esaus und Jacobs / Gen. 25. v. 25. 26. welche unter einem Gestirn zugleich empfangen / und auch kurtz auf einander gebohren worden/ uñ sind gleichwol solche Zwillinge oft sehr ungleiches Temperaments

Tacit. l. 1. hist.
Ps. 90.
Esa. 38. & 2. Reg. 20.
Syr. 10.
Dan. 4. & Jer. 27
Baruch. 3.
Ps. 135.
August. T. 3. lib. 2. & T. 4. &c.
Gen. 25.

unglei-

ungleicher Natur / ungleiches Willens / ungleiches Handels und Wandels / ungleiches Glücks und ungleiches Tods. Darumb sollen wir bey solchen Todsfällen und Veränderung der Regimenter nicht eben gehen auf deß Himmels-Lauf / sondern die H. Bibel zur Hand nehmen / und auß den erklärten Worten deß weisen Königs Salomons erlernen / daß die grobe Sünde seyen die böse Planeten / dardurch solche Veränderungen geschehen / und von GOTT geschickt werden. *ideò cauté hic judicandũ.*

IV. Consolatorius, wegen der grossen Gnad und Barmhertzigkeit GOttes / dann ob uns zwar der liebe GOtt ein hartes erzeiget / Psal. 60. 5. durch den unvermuhteten Todsfall unsers Gnädigen Herrn wohlsel. und solches umb unser Sünde willen / wie wir droben mit mehrem gehört. So wird er uns doch wiederum / wo wir nur rechtschaffene Busse thun / erfreuen / dann GOtt ist gnädig / geduldig / und von grosser Treue / Psal. 103. v. 8. Er ist getreu / und läst keinen versucht werden über sein Vermögen / sondern machts mit der Versuchung also / daß sies ertragen können / 1. Cor. 10. v. 13. Drumb so sollen wir in allem Creutz und Anliegen unsere Zuflucht zu ihm nehmen / so wird er auch / als der GOtt alles Trostes / 2. Cor. 1. v. 3. uns kräftiglich zu trösten und aufzurichten wissen. Er wird uns geben ein geduldiges Hiobs Hertz / daß wir diese grosse / wegen unser Sünde geschlagene Wunden / mit Gedult werden verschmertzen können / und mit dem Hiob sagen: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gebenedeyet / Cap. 1. v. 21. Er wird uns geben ein verständiges Salomons Hertz / daß wir uns über diesen / zwar unverhofften Todt / nicht / als über ein span neu Werck allzusehr verwundern / sondern mit Salomon sagen: Nil novi sub Sole, es ist ja nichts neues unter der Sonnen / Eccles. 1. v. 9. dann es heist wie Syrach sagt: Es ist der alte Bund / Mensch du must sterben / cap. 14. v. 12. und dieses so wol die Hohen / als die Geringen / Syr. 40. 3. Er wird uns ein bußfertiges Manasses Hertz geben / zu bedencken / daß wir dieses mit unsern vielfältigen Sünden wol verdienet haben / und ein jeglicher unter uns sage mit Manasse: Ach HErr ich habe gesündiget / ja ich hab gesündiget / und erkenne meine Misse- *IV. Consolatorius. Ob Dei gratiam & misericordiã. Ps. 60. Ps. 103. 1. Cor. 10. ad illum confugiendum. 2. Cor. 1. dabit nobis Cor patiens. Hiob. 1. Cor sapiens. Eccl. 1. Syr. 14. c. 40. Cor pœnitens. Manass. Orat. v. 11.*

Cor confidens. Missethat/ Orat. v. 11. Endlich wird er uns auch ein vertrauliches Asaphs Hertz schencken/ in diesem Zustand nicht kleinmüthig zu werden/ sondern uns dessen zu getrösten/ daß er uns anderwerts/ wie dann schon GOtt Lob zum Theil/ mit der Hoch Gräfl. Succession unsers Gnädigen Landherrens geschehen; Darumb uns der liebe *Ps. 75.* GOtt jetzo selbsten zuredet/ auß dem Psalm. 75. v. 4. und sagt: Das Land zittert/ und alle die drinnen wohnen: Aber ich halte seine Säu-*Conclusio cum voto.* len fest! Damit nun/ das Fundament und die Säulen unsers Landes/ Kirchen und Schulen/ deß gemeinen Nutzens/ eines jeden privat Haußwesen/ noch lange Zeit/ durch die Gnade GOTTES fest und unbeweglich in gutem Wolstand bestehe/ so gebe und verleihe uns dieses GOTT Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ Hochgelobter GOTT über alles in Ewigkeit/ Amen; HERR JESU in deinem Nahmen/

A M E N.

PERSO-

PERSONALIA.

UNsers seelig verschiedenen / und in GOtt ruhenden / des Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Philipps Adams / Grafens zu Solms / Herrn zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / Erbherrens zu Heralitz / Humpolitz / und Okraulitz / ꝛc. wohlsel. Andenckens / Lebenslauff / mit wenigem zu berühren / ist seine Hochgräfl. Gn. in Anno 1611. am 23. Maij in Böheim an des Tages Licht gebracht und gebohren worden / Deroselben Herr Vatter ist gewesen / weyl. der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Philipps / Graf zu Solms / Herr zu Müntzenberg / Wildenfels und Sonnenwald / Röm. Käiserl. Majestät Obrister und Trabanten Hauptmann / ꝛc. Die Frau Mutter ist gewesen / weyl. die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Maria Sabina, Gräfin zu Solms / Frau zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / gebohrnes Fräulein von Popolin auß dem Fürstlichen Hauß Lobkowitz / ꝛc. Der Groß Herr Vatter vom Herrn Vatter ist gewesen / weyl. der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Ernst / Graf zu Solms / Herr zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald ꝛc. Röm. Käiserl. Majestät Feld Obrister ꝛc. Die Frau Groß-Mutter / weyl. die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Margretha, Gräfin zu Solms / Frau zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / ꝛc. gebohrnes Fräulein ꝛc. zu Solms / ꝛc. Der Uralt Herr Vatter vom Herrn Vatter her ist gewesen / weyl. der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Reinhard / Graf zu Solms / Herr zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / Röm. Käiserl. Majest. Caroli V. Allerhöchstseel. Gedächtnüß / General Feld Marschalck / ꝛc. Die Uralt Frau Mutter / weyl. die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Maria, Gräfin zu Solms / ꝛc. gebohrnes Fräulein zu Sain und Witgenstein / ꝛc. Der Ururalt Herr Vatter vom Herrn Vatter her / ist gewesen / weyl. der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Philipps /

Graf zu Solms / Herr zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / ꝛc. Die Ururalt Frau Mutter / weyl. die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Adriana, Gräfin zu Solms / ꝛc. gebohrnes Fräulein zu Hanau / ꝛc. allen wohlseel. Andenckens. Und könten die zu diesem Hochgräfl. Hauß behörige Ahnen / so wohln von Ihro Hochgräfl. Gn. wohlseel. Herrn Vatter / als Frau Mutter wohlseel. viel mehr und weiter beygebracht werden / allermassen bekandt / daß dieses Hochgräfl. Hauses Vorfahren / allbereits 200. Jahr nach Christi Geburt / als Römische Ritter ins H. Röm. Reich kommen / und in vortrefflichem Wohlstand gewesen / und als dieselbe vormahls den Nahmen der Grafen von Nassau geführet / nachgehends in anno 890. durch Erbauung der Burg Solms / von weyl. dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Otto / weyl. des Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Graf Philippsen von Nassau Herrn Sohn / wohlseel. wohlseel. der Nahmen auf Solms devolvirt worden. Wobey wir es dann Kürtze halben bewenden lassen; Wie nun unser wohlseelig verstorbener Mitther in Sünden empfangen und gebohren / so haben Ihro Hochgräfl. Gn. oberwehnte in Gott ruhende auch wohlseelig verstorbene Eltern / Dieselbe Christo dem HErrn zur H. Tauff vortragen / und als ein Glied / durch solche unserm Erlöser einverleiben lassen / in währender Jugend seynd Seine Hochgräfl. Gn. seel. zu allen Hochgräfl. Tugenden / und zu dem Catholischen Glauben angewiesen / und bey der Röm. Käiserl. Maj. Ferdinando III. Aller-höchst- und Christseeligsten Gedächtnüß ꝛc. zu einem Page nicht allein recommendirt / sondern auch von Deroselben Allergnädigst befördert worden / wobey Dieselbe sich dann also hochrühmlich verhalten / und dergestalt qualificirt gemacht / daß Sie bey dem Hertzog von Friedland Cammerherr / und nach der Hand unter dem Meltbergischen Regiment / Rittmeister worden. Als Dieselbe nun die Kriegsdienste quittiret / haben Sie sich wieder an den Kaiserl. Hoff begeben / und allda eine zeitlang verblieben / endlichen aber / weilen durch die lange Abwesenheit / Dero Hochgräfl. Güter Schaden leiden wollen / auf dieselbe sich erhoben / und solche in einen Stand zu bringen / sich beflissen. Nachdeme aber beneben der

Regierung

Regierung/welche Dieselbe rühmlich geführet/die Hofhaltung allein zu führen/ seiner Hochgräfl. Gn. wohlseel. es schwer fallen wollen/ haben Dieselbe Hülffe gesuchet/ und zu solchem Ende in anno 1660. mit der Hochwohlgebohren Fräulein/ Fräulein Helena Elisabetha Freyfräulein Rascheim von Riessenburg / der jetzo hinterlassenen hochbetrübten Frau Wittibe ꝛc. sich vermählet/ und mit Deroselben in währendem Ehestand drey Herrlein und drey Fräulein erzielet. Wie sehr nun seine Hochgräfl. Gn. wohlseel. über den von dem Allerhöchsten/ Ihro mildvätterlich ertheilten Segen der drey Herren und drey Fräulein (in Hoffnung/ Dero Nahmens Gedächtnüß also zu verlassen/ daß die Ehre Gottes so wohl/ als das gemeine Wesen/und die Ihro Hochgräfl. Gnaden anvertrauete Land und Leute fortgepflantzet und conserviret werden möchten) sich erfreuet/ also sehr haben sie sich über die von obhochgedachten drey Hochgräfl. Herr- und zwey Fräulein/ genommenen Abschied und tödtliche Hintritt von diesem Zeitlichen/ betrübet/ allermassen seine Hochgräfliche Gn. auf unsers jetzt regierenden gnädigen Graffen und Herrn/ des Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Hermann Adolph Moritzens/ Grafen zu Solms/ Herrn zu Münntzenberg/ Wildenfelß und Sonnenwald/ꝛc. wegen des ohnlängsthin/und kurtz vor Sr. Hoch-Gräfl. Gn. wohlseel. verstorbenen Herrleins/ weyl. Graf Philipps Gottlieb/wohlseel. abgelassenen Condolentz Brieffleins/wieder antwortlich/und zwar mit eigenen Händen/vom 22. Martij styli novi, solchen Fall zum höchsten beklagt/ jedennoch aber dabey der Göttlichen Allmacht alles befohlen/ und sich recht Christ-gedultig/ ja gegen Hochged. unsern gnäd. Grafen und Herrn Freund-Vetterlich und vertraulich/ Krafft dessen dann dero Christenthum herfür leuchtet/ bezeiget; Also/ daß/ wie leichtlich zu ermessen/ Seine Hochgräfl. Gn. wohlseel. solcher schneller Todsfall des eintzig überbliebenen Herrleins/ also sehr zu Hertzen gangen/ daß sie die Betrübnüß nicht alle zu Papier bringen können; Kurtz hierauf nun haben Seine Hochgräfl. Gn. sich übel befunden/ und gar zu Bette legen müssen/ wobey Dieselbe der Sterbligkeit sich wohl erinnert/ alles Zeitlichen vergessen/ und hergegen sich zu GOtt gewandt/ welcher auch seine

Hoch Gräfl. Gnaden zu sich in das Himmlische zu ziehen/ geeilet/ und Dieselbe am 19. 29. nächst abgewichenen Monats Martij zu Heralitz/ von dieser Zeitlichkeit abgefordert/ Dero Seele nun GOtt gnädig seyn/ und uns allen eine sanffte und seelige Nachfahrt mild-vätterlichen verleihen wolle.

Der grundgütige GOtt/ als der GOtt alles Trostes/ wolle auch die Hochgräfl. Fr. Wittib/ und hinterlassenes Fräulein/ in diesem ihrem zugeschicktem schweren Creutz/ Trübsal und Traurigkeit kräfftiglichen trösten/ für fernerem Unglück gnädiglichen bewahren/ und anderwertlichen nach seinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen hertzlich erfreuen. Auch unserm gnädigen Landsherrn/ als Successori, langwürige/ beständige/ gute Gesundheit mittheilen/ gottseelige/ und darauß entstehende glückliche Regierung/ und alles das jenige geben/ was Ihro Hochgräfl. Gnaden zu Leibs und Seelen Wohlfart/ uns armen Unterthanen aber zum Nutzen und Gedeyen gereichen möge. Das gebe uns allen aus Gnaden/ GOTT Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ hochgelobter GOTT/ über alles in Ewigkeit/ Amen.

Abdanck-

Abdanckung
In
Hoch-ansehlicher und Volckreicher Versamlung

Bey des
Hochgebohrnen Graffen und Herrn/
Herrn Philipps Adams/
Grafen zu Solms/ Herrn zu Müntzenberg/
Wildenfelß/ und Sonnenwald/ ꝛc. Erbherrn zu Heralitz/
Humpolitz und Okraulitz ꝛc.

Christseelig- und Löblichster Gedächtnüß/
Wohlgeordneten Leichbegängnüß.

Abgelegt Donnerstags den 19. 29. Maij im fordern Schloß-Hofe zu Lich/

Durch
Christian Albrecht Meischen / Hochgräfl.
Solms-Lichischen Cantzeley-Raht / Rentmeistern und
Ober-Land Schultheissen ꝛc.

Uff Gn. und Gg. Begehren zum
Truck geben.

Im Jahr 1670.

Hochgebohrne Grafen/ gnädigste Herren ꝛc.
Hochgebohrne Gräfin/ gnädige Frau ꝛc.

So dann

Hoch=Wohl und Hoch=Edelgebohrne/ Wohl=Edle/ Gestrenge/ Hoch=und Wohl=Ehrwürdige/ Groß= und Vorachtbare / Hoch=und Wohlgelehrte/ Wohl=fürnehme/ Ehrenwohlgeachte/ Nahmhaffte/ Ehrsame/ auch Ehrbare und Nahmhaffte/ Insonders Großgünstige Herren / Hochgeehrte Favoriten/ geneigte Gönner und respectivè werthe liebe Freunde ꝛc.

Wie imgleichen

Hoch=Edelgebohrne/ Wohl=Edle/ Hoch=Ehr=und Viel=Tugendreiche Frauen und Jungfrauen ꝛc.

DEy dieser angestellten Hochansehnlichen / und nunmehro hiermit zu End gehenden Hoch=Gräflichen Leichen Solennität / erinnere ich mich dessen/ was die Kirchen Historien von dem H. Ambrosio berichten: Daß als demselben zu Gehör kommen / wie der vortreffliche / niemals genugsam gepriesene Käyser Valentinianus diese Zeitlichkeit gesegnet / und zu der Himmlischen Ewigkeit transferirt und erhoben worden / hab er seine Mayländer zusammen geruffen/ und sie mit solchen sehr beweglichen Worten angesprochen: Kommet her/ lieben Bürger / wir wollen den frommen lieben Herrn noch zu guter Letzt beweinen/ und damit unsere Schuldigkeit gebührlich

lich ablegen; Solvamus bono Principi lacrymas ſtipendiarias, lauten ſeine Wort.

Wann ich dieſes Hochgeehrteſte Herren und wertheſte Aufmercker / von dem H. Ambroſio entlehne und auf unſern gnädigen regierenden lieben Lands-Herrn ziehe / wird mir verhoffentlich ſolches nicht übel gedeutet werden; Denn nachdem der allzeit gerechte und weiſe / der allzeit unerforſchliche und unbegreiffliche GOTT / nach ſeinem allein weiſen / unerforſchlichen / gnädigen Willen und Wohlgefallen / den Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Philipps Adam / Grafen zu Solms / Herrn zu Müntzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald ꝛc. Erbherrn zu Heralitz / Humpolitz und Okraulitz / euren weyland reſpectivè auch gnädigen Grafen und Mit-Herrn / Hochſeligen Andenckens / am 19. 29. Martij jüngſthin / zu Heralitz in Böheim / aus dieſer nichtigen und flüchtigen Zeitlichkeit abgefodert / hat unſer allerſeits gnäd. lieber Landes-Herr / auf heutigen angeſtellten Trauer-Tag uns gleichfals gnädig zugeruffen: Kommet her / ihr lieben Bürger und Unterthanen / wir wollen unſerm lieben nunmehro in und bey GOtt ruhenden Herrn Grafen und Vettern / noch zu guter letzt unſere gebührende Schuldigkeit ablegen / erweiſet die letzte Bedienung eurem Hochſeel. Grafen / beklaget den verblichenen Cörper eures verſtorbenen gnädigen Mit-Herrn.

Dieſe Chriſtliche Condolentz / auch alle acta und facta, ſo wir nunmehr auf heutigen Hoch Gräfl. Trauer-Tag in unterthänigem Gehorſam verrichtet / ſeynd in Warheit anders nichts / als ſtipendia-ria und lauter Schuldigkeiten geweſen / welche Unterthanen der hohen Obrigkeit jure merito und von Rechts wegen zu erzeigen ſchuldig ſind / iſt auch kein Zweiffel / es werde die hohe Göttliche Majeſtät ſelbſten hieran ein gnädiges Gefallen tragen / auch der Hoch Gräfl. hinterlaſſenen höchſtbetrübten Frau Wittwen und Hoch Gräflichen Fräulein in Böheim / zu nicht geringem Troſt gedeyen / ſintemal dieſer Hochanſehnliche Actus ja zu keinem andern Ende / als zu Ihres Hochſeelig verſtorbenen Herrn und Vatters ſonderbahrem Reſpect und ſchuldigen Ehren angeſtellet und verrichtet worden.

Dieweiln aber durch die allerweiſeſte Regierung GOttes / es nun-

nunmehro dahin gelanget / daß die gesambte hiesige liebe Stadt / mit allen zugehörigen Flecken und Unterthanen / auf unsern gegenwärtig regierenden lieben Lands-Herrn / den Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Hermann Adolph Moritzen / Grafen zu Solms / Herrn zu Münzenberg / Wildenfelß und Sonnenwald / Erbherrn zu Heralitz / Humpolitz und Okraulitz / ꝛc. als nächsten Agnaten und Successorem devolvirt worden / so bedüncket mich diese Begebenheit nicht anders / als wie des allerseligsten Käysers Ferdinandi III. glorwürdigsten Andenckens allerseligstes Absterben; Denn als höchstgedachte Käyserliche Majestät Todes verblichen / und Dero Herrn Sohn Ferdinandum IV. Römischen König / auch höchstseligen Andenckens allbereit in die Ewigkeit vorangeschickt / hat ein sinnreicher Kopf unter den Gelährten / allerhöchstgedachte Käyserliche Majestät emblematicè folgender gestalt in Kupffer bringen lassen: Seine Majestät stunden mit Cron und Scepter / und reichten solche deme vor sich im Grab liegenden Herrn Sohn dem Römischen König Ferdinando IV. mit folgenden Worten dar:

Ich leg es nunmehr ab.

Worauf allerhöchstgedachte Königliche Majestät Dero Herrn Vatern aus dem Grabe antwortete:

Ich brauch es nicht im Grab.

Unser allergnädigster Käyser aber Leopoldus dieses Nahmens der Erste / deme die Göttliche Allmacht langes Leben und höchsterspießliche Regierung geben wolle / nahm Cron und Scepter an und sagte:

Ich habs durch GOttes Gab.

Sehen wir ein wenig zurück / so werden wir befinden / daß sich jetzt erzähltes Sinnbild gantz füglich auf unsern Hoch-Gräflichen Sterbefall appliciren lasse / dann da hat der Hochsel. Graf und Herr / Herr Graf Philipps Adam / Hochsel. Andenckens / sein eintziges Erb-Herrlein / den auch Hochgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Philipps Gottlieb / gleichfals in die Schaar der Außerwählten GOttes voran

geschicket /

geschicket / und bey seinem Hochseeligen Absterben / seinem todes verblichenen Herrn Sohn gleichsam ins Grab zugeruffen:

Ich leg es nunmehr ab;

Das Hochseelige Herrlein aber hat solch Regiment so bald wieder zurück geschoben und gesagt:

Ich brauch es nicht im Grab.

Und weiln kein näherer Erb ausser unserm gnädigen regierenden lieben Lands Herrn vorhanden gewesen / hat selbiger solches als nächster Agnat, jure successionis, mit vorberührten gleichmässigen Worten angetretten und gesprochen:

Ich habs durch GOttes Gab.

Zu welcher verliehenen hohen Gabe GOttes / wir unserm gnädigen Grafen und Herrn aus allertreuestem Hertzen in Unterthänigkeit wünschen: Vitam prolixam, ein langes Leben; Imperium securum, ein sicher Regiment; Domum tutam, Häußlichen Schutz und Sicherheit; Senatum fidelem, getreue Rathsherrn; Orbem quietum, das Land ohne Krieg; Populum probum, redliche Unterthanen; & quæcunque Comitis ac hominis vota sunt, und was Er sich als ein Graf und Mensch selbst wünschen mag. Ja wir ruffen Ihro HochGräfl. Gnaden zum Beschluß von Grund der Seelen mit denen alten Römern zu:

Sit felicior Augusto, melior Trajano.

Er lebe tausendmahl glückseliger als Augustus, regiere miltgnädigster als Trajanus.

Daß aber alle und jede hohe und niedrige Anwesende / ihnen haben wollen gefallen lassen / diesen angestellten HochGräfl. Trauertag mit traurigen Bezeigungen zu begehen / solches erkennen Ihro HochGräfl. Gnaden / als mein gnädiger Graf und Herr / nicht allein geneigter und gnädiger massen / sondern werden auch dahin dencken / wie Sie es umb einen jeden nach Standes Gebühr /

freundlich / günstig und gnädig / und zwar in frölichern Begebenheiten erwiedern mögen; Welches Sie denn ihnen allerseits / durch meine Wenigkeit / wiewol kürtzlich / doch gewißlich versichern lassen wollen. Im übrigen aber schliessen wir mit dem Wunsch / daß der grosse unsterbliche GOtt / das gantze Hoch Gräfliche Hauß Solmslich / für schmertzlichen Traurigkeiten und allen andern Unfällen / zu allen Zeiten / allergnädigst behüten; und hingegen erhalten wolle in allen Glückseligkeiten die nicht nehmen ein

ENDE.

EPICE.

EPICEDIA.

I.

Madrigal.

SO ist nunmehr Graf Philipps Adam hin!
Zwar eh man sichs versehn
Wer muß doch nicht vergehn?
Wohl dem der bald wird aller Qual entbunden!
Das Land ist hoch betrübt /
Weil ihr Mit-Herr so plötzlich ist verschwunden
Den man in höchstem Flohr sah bey den Seinen seyn/
Ob dem man sich must jederzeit erfreuen:
Jedoch es hilfft kein Trauren / Weh und Ach/
Drumb ruffen wir nur schuldig also nach:
Dein Gott erquicke dich für deine Schmertzen/
Den deinen geht dein Scheiden tief zu Hertzen!

Denen hinterlassenen Hochbetrübten /
setzet dieses wenige zu Bezeugung
Christschuldigster Condolentz

Johannes Beccius,
Hochgräfl. Solms-Lichischer
Raht und Ambtmann.

II.

Klage und Wunsch nach Anlaß deß Leich-Textes.

Uñ deß Landes Sünde willen werden viel Veränderungen /
In Besitz der Fürstenthumen / Unglück Pfeil-schnell kompt getrungen /
Auf das Land das in dem Gräuel vieler bösen Thaten lebt;
Dann auf frecher Sünder Nacken / GOttes Rach- und Straf-Hand schwebt:
Aber umb der Leute willen die ein besser Leben führen
Die den Glauben durch die Früchte guter Wercke lassen spüren /
Läſſet GOtt die Quell des Guten seiner Gnaden-Strömelein
Uber Land und Herrschaft fliessen / läst sie stets im Wachsthumb seyn.
Ob nun gleich auch unsre Sünden Gottes Zorn dahin bewogen /
Daß Er unter unsern Füssen eine Grund-Seul weggezogen;
So hat Er uns doch auch wieder VATTERS-Blicke zugesand
Da Er einen VATTER gibet VNS und unserm VATTERLAND.
Drumb so lasset ab vom Bösen / kleidet euch in Sack und Aschen /
Lasset eure Angesichter / Büß- und Thränen-Strömen waschen /
Daß wir ohn Veränderungē unter dieses VATTERS Schutz
Als die KINDER mögen leben / allem Unfall bieten Trutz.

Setzet auß unterthäniger Schuldigkeit
auff

M. Johann Seipp / Dechant.

O Wun-

III.

O Wunder-voller GOtt? Dir ist gantz nichts zu gleichen/
Der schwache Menschen-Sinn kan niemal recht erreichen
Dein Wesen und dein Werck/ die lauter Wunder sind/
Dein Weg und dein Gericht sind niemahl außgegründt/
Du bleibest wie du bist/ ohn Enderung bestehen/
Und läst auf diesem Ball der Erden doch ergehen
Manch Tausch und Wechselung/ bald ist der Nacht beraubt
Ihr Rock/ und fünckelt schon der Sonnen güldnes Haupt/
Bald ist begläntzter Pracht derselben außgezogen/
Die düstre Schatten-Nacht kompt plötzlich zugeflogen.
Wie manchen Wechsel-Tausch trift bey uns Jahr und Zeit!
Jüngst hat der rauhe Nord in Auen außgebreit
Sein weisses Schnee-Gewand/ bald stehn sie grün beschlossen
In einem Jägerrock/ man siht gantz freudig sprossen
Die bundte Blumenzucht/ jetzt will das Feld gebährn/
Es krümmet Erden-ab die voll-bekärnte Aehrn;
Bald aber ohnvermerckt ligt alles abgehauen
Vom scharffen Sensen Schlag/ man muß von neuen bauen:
So müssen all Geschöpf/ wie es dir GOtt gefällt/
Bald zu/ bald nehmen ab/ in dem Bezirck der Welt/
Jetzt läst du grosser GOtt dein Gnadenstrahln hernieder/
Doch augenblicklich-bald entziehst du solche wieder
Uns armen Erdenwürm/ jetzt triefst du süsse Freud
Dem Nectar gleich auf uns/ bald Gallen-bitters Leid:
Was Freud? was grosse Freud! Ließ gantz vergnüglich spüren
Der Vatter und das Land man sah die Hofnung führen
Den Wagen Phaëtons gantz hoch zur Sternen-Bühn/
Hilff aber lieber GOtt/ die Hofnung ist dahin/
Die Hoffnung und die Freud ist durch den Todt entnommen
Der Thürn und Schlösser ein in einem Hui ist kommen/
Und unsern Jungen Herrn/ durch Grausamkeit und Macht/
Umb seines Lebens-Blüt/ uns umb all Freud gebracht/

Dies Wunden war nicht heil / wir waren noch umbhüllet
Im schwartzen Trauer-Flohr / auch war noch nicht gestillet
Die heisse Zähren-Bach / die strömen-weiß abfloß
Den rothen Augen-Quelln / die Land und Stadt begoß /
Sieh da muß man nochmahl verhaßte Bottschaft hören
Es muß der Augen-guß mit Giessen sich vermehren.
Der Sprossen sampt dem Baum ist gantz erschwartzt / ja todt /
Der Sohn / der Vatter auch / ach Angst! Ach weh! Ach Noth!
O Land! O Landes-Volck! Du liegst! es ist geschehen!
Du wirst ohn Herrn und Haupt gar kurtze Zeit bestehen:
Was aber sage ich? Nun ist die rechte Zeit
Zu helffen / Grosser GOTT! Ein Hirt ist schon bereit
Der unser pfleg und wart / der Leid in Freud verkehre
Der Böses rotte auß / das Gute aber mehre
Daß wir verbleiben stets in Fried und stoltzer Ruh
O wunder-voller GOTT! Hier sprech dein Jawort zu.

Dieses Wenige / hat in Unterthänigkeit / beyfügen sollen

Philips Ludwig Seipp /
Med. D.

Nach-

IV.
Nachklang/

Deß weiland

Hochgebohrnen Graffen und Herrn/

Herrn Philipps Adams/
Grafen zu Solms/ Herrn zu Müntzenberg/
Wildenfelß/ und Sonnenwald/ ꝛc. Erbherrn zu Heralitz/
Humpolitz und Okraulitz ꝛc.

EIn Rose schön von Art/ durch Kält und Frost verletzet/
Den alten Stamm so hart/ in Leid und Trauren setzet/
Wann durch den scharffen Nord/ ihr Farb und Schmuck hinfället/

Also an diesem Ort/ es GOtt also gefället/
Daß der Tod mit seim' Pfeil/ mein Rosen roht vom Stamme
Darnieder schoß in Eil/ damit zugleich der Name/
Verbleicht/ verwelckt/ vergeht: Ist alles Dings ein Ende/
Die Freud auf dieser Welt/ verschwindet gar behende;
Die ich hat an meim Sohn/ Philipps Gottlieb/ gebohren/
Die Roß bald ihre Schön/ durch rauhen Wind verlohren:
Dardurch mein graues Haupt/ mit Betrübnüß/ Traurigkeit
Sein'r Freud und Kron beraubt/ hat hie kein Lusts Fröligkeit:
Wer wolt dann nun die Welt/ für allem so sehr lieben/
Daß er nicht seufzen solt/ was ihn so thut betrüben:
Dieweil all meine Freud/ die ich an meinem Sohne
Gehabt in dieser Zeit/ mit lauter Lieb und Wonne/
Durch seinen Hintritt mir/ entgangen ist zur Stunden/
Hab ich nun itzt und für/ Mich willig drein gefunden.

Und

Und weil kein Reich / noch Stand / vorm Tod sich schützen kan
Das grimmig Thier zu hand / reist nieder jederman/
So folg ich willig nach / weils GOtt also wil haben/
Da mich kein Spott / kein Schmach / noch Schmertz mehr wird beladen/
Sondern die Lebens-Kron / so mir längst ist bereitet/
Mir wird gegeben nun / damit ich werd bekleidet.
Mein Scepter leg ich ab / thu es nun übergeben
Einandern / daß ers hab / in seinem gantzen Leben/
Und führ zu GOttes Lob / und seines Nechsten Nutze/
Mein Unterthan ich GOTT / befehl in seinen Schutze/
So lang biß der HERR komt / auß seines Vatters Reiche/
Und Sie dann zu sich nimt / da Sie mit Jhm zugleiche
Jm Stand der Herrligkeit / werden mit Freud regieren
Jn lauter Freud ohn Leid / und ewig triumphiren/
Jch leb nun recht in GOTT / versetzt ins Himmel Zinnen
Da kein Schwachheit / noch Noht / noch Thränen-Bäche rinnen:
Drumb stellt das Trauren ein / Jch bin nun in GOTTES Schoß/
Da ist Freud ohne Pein / bleibe nun all Jammers loß.

Auß unterthäniger Schuldigkeit/
setzet dieses bey /

Leonhard Liebrich / Lichens:
Pfarrer daselbsten.

Höchst-

V.

Höchst-traurige doch ansehnlichste Leich-Begängnüß/

Welche

Dem weyland Hochgebohrnen / jetzt in GOtt wohlseeligen Grafen und Herrn/

Herrn Philipps Adamen/

Grafen zu Solms / Herrn zu Müntzenberg/

Wildenfelß/ und Sonnenwald/ ꝛc. Erbherrn zu Heralitz/ Humpolitz und Okraulitz ꝛc.

Seinem wohlseel. Herrn Vettern und respective Vattern/

Der auch

Hochgebohrne Graf und Herr/

Herr Herman Adolph Moritz/

Graf zu Solms / Herr zu Müntzenberg/

Wildenfelß/ und Sonnenwald/ ꝛc. Erbherr zu Heralitz/ Humpolitz und Okraulitz ꝛc.

Als dessen

Rechtmässiger Erb zu schuldigsten Ehren und Bezeugung

Vetterlicher Condolentz/ in der Gräfl. Residentz-Stadt Lich angestellet/ und den 19. May dieses 1670sten Jahrs feyerlichst gehalten/

und

Kürtzlich beschrieben in folgendem Leich-Gedicht.

Ist so! du wehrtes Lich! wie bistu so bestürtzet?
Du wein'st/ du klag'st/ du sag'st: Sein Leben ist verkürtzet!
Er ist/ ach! unser Herr! ja! ja! der Herr ist todt!
Die Todes-Post ist hier! O Jammer! welche Noth!

Nicht lang vor dieser Zeit / vor kurtz verwichnen Tagen
Hat man von gleicher Noth dich seufzend hören sagen!
Man sahe damahl dich in schwartz und weiß verhüllt
Mit schluchzendem Gemüth als selbst ein Todes-Bild
In langer Trauer-Reyh gleich als zum Grabe gehen/
Mit dir das Land und Volck in tiefster Trauer stehen/
Dieweil der fromme GOtt nach seinem weisen Rath
Dich deines **Jungen Herrns**/ so früh' beraubet hat/
Doch warstu damahl nicht/ wie jetzt/ so gar entseelet
Biß auf den Mittel-Topf/ bis an die Seel gequeelet!
Itzt schweiget alle Freud! jetzt herrschet alles Leyd!
Jetzt bieget alles sich und ist zur Klag bereit!
Die Orgel ist verstummt! die Saiten auf den Geigen
Sind durch den Todt entzwey und müssen stille schweigen!
Dargegen wird gehört der düstre Glocken-Schall/
Der zeigt die Trauer an / den hoch betrübten Fall.
Wie schlottern deine Bein? wie bebet dein Gemüthe?
Wie färbt sich dein Gesicht? wie regt sich dein Geblüthe?
Wann alle Glocken gehn / ein gantze lange Stund
Durch eine gantze Woch! da regt sich Hertz und Mund!
So ruft man **Grossen** nach! dann zieht man alle **Glocken**
Wann Atropos erbost den Faden zieht vom Rocken
Den Clotho angelegt/ und Lachesis zu hand
Gezogen in die Läng: dann klaget Stadt und Land.
O Schmertz/ betrübter Fall! da gehen alle Glieder
Beklagen diß ihr Haupt! man singet Todten-Lieder!
Der Hoff/ den sonst begrüst der reinsten Saiten-Klang
Der wird jetzund erfüllt mit einem Leich-Gesang.
Das **Hauß** / das oft gewünscht sei'n **Herren** zu begrüssen
Das wird jetzund benetzt mit starcken **Trähnen-Flüssen** /
Das schönste Lust-Gemach wird jetzt ein Trauer-Saal
Darin die Burgerey sich find in grosser Zahl
Umbhüllt mit schwartz und weis / wie man bey Leichen pfleget
Mit hochbetrübten Muth/ und billich in sich schläget/

Ob nicht/ weil GOtt ein Land umb seine Sünden straft
Derselb auch Ihren Herrn durch sie hab hingeraft.
Da stehet zwar die Fahn / jedoch vom Tod erbleichet
So daß nicht ihre Farb dem ersten Grund mehr gleichet.
Die Fackeln brennen auch / doch ohne satten Schein
Und wollen uns an statt deß Toden-Cörpers seyn!
Nun geht der gantze Chor! O niemahl seeligs gehen!
Wer hätt' doch diesen Gang ohn Trähnen können sehen!
Der Herold tritt herfür! Hierauf der Schüler-Chor
Die singen durch die Straß ihr Toden-Lieder vor.
Die Fahne folgt hernach: Die schwartze Fackeln brennen!
Ach! dörft ich dieses nur ein Freuden-Zeichen nennen!
Wen bringet itzt dann Ihr! ihr beede Marschalln! dar?
Ach sehet! seht / es ist das **teure Grafen Paar**
Die Höchst-betrübtesten! Es sind die beyde Brüder
Die schlagen gantz vor Leid ihr Angesichte nieder!
Sie gehen Schatten gleich! ihr Hertz ist hoch verletzt
Weil Ihr Herr Vetter wird in seine Gruft gesetzt!
So folgen alle nach / die Grossen und die Kleinen/
Man höret Ach und Weh! man siehet schluchz- und weinen!
Es führt den Weiber-Chor **die Hochgebohrne Frau**!
Die selbst den Weg benetzt mit ihrem Thränen Thau!
Wie Sie mit Muth und Blut dem **seel'gen Herrn** verbunden
So zeigen solches an ihr tieffe Hertzens-Wunden
Die ihr geschlagen sind! Ihr schwartz- verhüllt Gesicht
Will kaum zu Weg und Steg mehr gönnen Ihr das Licht.
So gehet man dahin in Thränen / Ach! und Wehen!
Drumb noch einmal wer könt solchs ohn Bewegnüß sehen?
Ists das? du armes Lich! warumb du so betrübt
So hat fürwar der Todt sein Macht an dir verübt!
So bistu wol befugt die Wangen zu benetzen
Und in die Trauer-Asch dich weinend hinzusetzen
Besonders wann du denckst an solchen Hertzens Stoß
Den du erlitten hast! O der ist all zu groß!

Dein Hertz/ dein Schutz und Trutz/ dein Haupt/ das ist gefallen
Dein Vatter/ dessen Hertz vor Vatters-Lieb thät wallen
Der deine Treue rühmt: und der sein treue Hand
Von dir in keinem Fall behülflich abgewand.
Denckst an den grossen Riß und tiefst geschlag'ne Wunden
Der **Höchst-betrübten dort** / die noch nicht sind verbunden
Und denen Gutes du zu wünschen bist verpflicht/
Weil deren Gnad und Lieb auf dich auch ist gericht.
Ists nicht ihr Fleisch und Blut das durch den Tod benommen
Nächst GOtt ihr höchstes Gut ist durch den Tod entkommen
Das schmertzet/ das betrübt! wo GOtt nicht Hülffe schafft
Wärs freylich Wunder nicht/ sie würd'n auch hingeraft.
Denckst/ an die **Freunde** hier **die hohe Anverwandten**
In was Verbündungs-maaß Dieselbe sind gestanden
Mit Muth- und Blutes-Band/ und daß noch mehrers war
Mit Vatters-Treu verwandt / diß alles liegt nun gar!
Wo ist nun jemals doch ein Freundes-Band zerrissen
Da nicht das Hertz geblut/ da nicht die Augen fliessen?
Wo lischt das Leben auß / und das Geblüt stirbt nicht?
Wo stirbet das Geblüt und bleibt deß Lebens Licht?
Wo ist ein Sohn der nicht deß Vatters Treu beweinet
Die ihm deß Todes Neid zu g'niessen nun verneinet?
O schmertz-gefüllter Riß! Hier ist das Band entzwey!
Der Riß ist schon geschehn! wein! wein' **Du Edles Drey!**
Wein't mit! ihr Augen fliest! wein't alle Groß und Kleinen!
Ihr habt an diesem Fall Ursach genug zu weinen
Lich du! und **Böhmen** du! die ihr verschwestert seyd
Trett' schwesterlich zu Hauf und tragt gebührend Leyd.
Doch haltet Maß darbey! GOtt hat Euch heissen klagen
Euch/ diesen Fall verwandt / doch aber nicht verzagen!
Es thun die Schläge weh! ein frische Wunden schmertzt!
Ein Ding wird nicht ohn Weh' verlohren wann es hertzt.
So ist es freylich ja! doch fasset Helden-Hertzen
Nach Eur'em Heldenmuth/ entschmertzet Eure Schmertzen

Gedenckt Sein/doch ohn Pein! denckt/was Euch itzund drückt
Sey auß der Zeitlichkeit vor Euch dahin geschickt
Wo Er itzunder lebt mit Himmels Freud vergnüget
Den Engeln zugesellt / vor GOttes Thron sich büget
Zu loben seinen GOtt! wo Freud die Fülle ist
Die seine Seele schon gantz völliglich geniest!
Da prangt Er in der Kron damit ihn GOtt gekrönet
Da sitzt Er auf dem Thron dahin ihn Gott bethrönet
Der ewig stehen wird / wann alle Reich zergehn
Dann werd ihr völlig ihn mit Leib und Seel daselbn.
Ich wünsch in dessen Euch / die ihr zurück geblieben
Von GOttes milden Hand/von der Euch diß Betrüben
Itzt zugewendet ist/daß Euer schweres Leyd
Verwandelt müsse seyn in lauter Hertzens Freud
Daß Euch so lang die Sonn die Erden wird anblicken
Kein solcher Trauer-Fall und Seelen-Noth mög drücken
Euch aber grosser Graf! der hier den Reyhen führt
Und der nun dieses Land mit Vatters-Treu regiert
Ich wünsch Euch Weißheit/ Glück/ Gesundheit / langes Leben
Fried/ Ruh' und was noch mehr Euch nützlich/ heilsam / eben!
Von GOttes reichen Hand/ desselben grosse Kraft
Euch stärck an Leib und Seel und geb' Euch Kraft und Saft
Erhalt Euch/ unser Haupt/ beschütz uns / Eure Glieder
Biß lang sie GOtt der HERR von Euch abfordert wieder
Gesegnet sey das Haupt! Das Solmisch gantze Hauß
Gesegnet sey das Land/gesegnet alles drauß!

Also seufftzete / tröstete und wünschte / als
er der Gräfl. Leich-Begängnüß mit
traurigem Gemüth beywohnete

Henrich Vogel / Pfarherr
zu Niedernbessingen und Rector
an der Schuel zu Lich.

VI.

HEi mihi! quod tóto nihil eſt durabile mundo,
Cuncta fluunt inſtar prætereuntis aquæ.
Flevimus illuſtrem Gnatum, Vah! morte Philippum
Gottlieb / extinctum, laude fideq; bonum.
Qui fuit illuſtris Genitoris dulcis imago,
Qui fuit & Matris ſpes generoſa ſuæ.
Qui fuit & charus patriæ, chariſſimus idem,
Quos tetigit generis proximiore gradu.
Sed res ipſa probat duxit ſic nomen & omen,
Nam fuit & charus, qui regit aſtra, DEO.
Hic ergò ad ſeſe juſſu hunc tranſire vocavit,
Tranſiit, & juſſis paruit ille Dei.
Ah! vix tres greſſu menſes transîſſe videntur,
Et novus in Licha luctus obortus adeſt.
Luctus obortus adeſt, Genitor, Vah! morte Philippus
Adamus periit, deſiit eſſe, fuit.
Hinc dolor, hinc luctus major ſuccrevit in urbe,
Flet generoſa Domus, patria tota dolet.
Nam fuit ille Pater Patriæ populiq; ſalutem.
Fovit, pauperibus pronus opemq; tulit.
Vivere dignus erat longævi Neſtoris annos,
Secula Mathuſalem vivere dignus erat.
Sed viſum eſt aliter Patri ſuper axe ſedenti,
Dilectum hoc pectus ſede locare ſuâ.

Forsitan horrendis orbem vult plectere pœnis,
Iræ missurus tela cruenta suæ.
Eripit ergo prius Magnos pietatis amantes,
Ut, Comes *exemplo est ille* Philippus Adam.
At Tu summe Pater Cœli & gravis arbiter ævi,
Defende à letho nos patriæq; Duces
Hermannum *Conserva patrem patriæ* Adolphum
Mauritium, & Fratrem, *fulcra suprema Domus.*
Serva pro bonitate tua, quò sceptra relicta
Incolumis longo tempore ferre queat.
Hoc vivente magis, vigeat, da Ecclesia Christi:
Floreat ut quovis tempore pacis opus.
Summe Deus, totam serva hancce Domumq́; *tuere*
Illustrem, *junctos sanguinitate fove.*
Claude benigne Pater nimium reserata sepulchra
Sufficit, ah Jesu, Claude, benigne, peto.

Deß Landes Klag- und Trost-Lied.

Bey Hochgräfl. Leich-Procession im Hochgräfl. Solms-Lichischen Schloß in 5. Stimmen abgesungen.

I.

ACh! Ist es dann so beschlossen/
Hats der Himmel so bedacht/

Daß

Daß die Stämme sampt den Sprossen
Fällen soll des Todes Macht/
Und also das gantze Land
Setzen in den Trauer-Stand
Soll uns Schwartzes nur umbhüllen/
Soll das Weinen sich nicht stillen.

2.

Nicht ohn Schreyen nicht ohn Häulen
Können wir das Leid anseh'n/
Daß so viele schöne Säulen
Unter uns zu Trümmern geh'n
Auf dem/ als auf starckem Grund
Unser Landes Heil bestund.
Weh! Ach weh! Ich hör ein Knallen/
Unsre Säulen sind gefallen.

3.

Sie sind weg das Hauß zergehet/
Neiget sich schon Erden ab!
Dann nichts ohne Grund bestehet
Unser Grund liegt schon im Grab.
Wir sind nur das Unglücks Spiel/
Ja recht auffgesteckte Ziel

Wornach alle Unglücks Pfeilen
Häuffig pflegen hin zu eylen

4.

Höchster GOtt mach doch ein Ende/
Dieser unser Trauer Stimm:
Deine Gnade zu uns wende/
Lasse ab von deinem Grimm
Nach dem Wetter nach dem Blitz
Gönne uns dein Angelitz.
Das uns wiederum erfreue
Alles Glück und Freud erneue.

5.

Sieh' das Unglück ist gantz prächtig/
Meyn't wir seyen schon sein Knecht/
Eben dann dann bistu mächtig
GOTT der Du allweg gerecht
Allschon sehen wir dein Hand
Uber unserm Vatterland
Die uns Säulen unterstützet
Und vor fernerm Leid beschützet.

6.

Säulen die gantz starck bestehen/
Wie des Atlas Schultern Macht/

Säulen die da nicht abgehen/
Als lang wäret Tag und Nacht/
Du O GOtt kanst ewig nicht/
Bergen dein Genaden Licht:
Sondern lässest nach dem Weinen
Es in vollen Straalen scheinen.

7.

Wañ der Mond itzt will verschwinden
Bey der frühen Morgens-Zeit/
Sein man auch kein Spur kan finden
An den Himmel weit und breit/
Alsdann unser Aug erblickt/
Wie die Sonn ihr Stral abschickt
Von der Höh' in grossen Zahlen
Dieses Runde zu bemahlen.

8.

Eben so O Welt Regierer
Grosser König HErr der Herr'n/
Du/ als unser treuer Führer
Gehst jetzund von uns nicht ferrn/
Dann da uns ein Licht verschwind
Wird ein neues angezündt
Durch dein Hand die uns starck liebet/
Bald diß nimt und jenes giebet.

9.

Dieſe deine Hand woll ſegnen
Angetrett'nes Regiment /
Laſſe Glück und Nectar regnen
Alles uns zum beſten wend /
Daß wir unter deſſen Schutz
Bieten allen Feinden Trutz /
Und diß alles ohn Aufhören
Ohne alles Freud-verſtöhren.

Diſtichon annum nativitatis & obitus itemq; locum corporis & animæ ad quem transmigravit continens.

Annus Nativitatis. SpIrItVs ADaMI PhILLIpp: en, ætherIs oras 1611.
Mortis. Intrat, at In tVMVLo patrIs, Certè oſſa VI- 1670.
DebIs.

Ita condolet ſubjectiſſ.

Johann Hector Schmidt,
Scholæ Lichanæ Conr.

VII.
Sehnliche Klag-Rede des Landes.

UMb mich ists nun gethan! Umb mich/die Ich umgeben
Mit Thränen Flüß und Güß / Ich haß mein eigen Leben
In diesem Witwenstand/ mich spottet Jederman
Als einen ohne Haupt/ umb mich ists nun gethan!
Ich liege ohne Seel/ Ich bin zum Aas geworden/
Weh mir! ich scheu das Licht/ich stincke aller Orthen/
Wo ist mein Haupt! O Noth! dort in der düstern Höel/
Wo Ich/Ich toder Rumpf! **Hier lieg Ich ohne Seel!**
O GOtt! O Ewigkeit! O starcker Welt-Regierer!
Der Armen Trost und Staab/ der Schwachen treuer Führer/
Wie kanstu immer je mein unerträglich Leid
Ohn Hülff und Trost ansehn/ **O GOtt! O Ewigkeit!**
Der junge Graf ist todt! in bester Lebens-Blüthe
Du liesst/ O GOtt! mir sehn von fernem sein Gemüte/
Und seinen hohen Geist/ wir waren ohne Noth
Gantz freudig/ aber weh! **der Junge Graf ist tod.**
Der Vatter ist auch tod! Was sol ich nun beginnen
Gantz Sprach- und Leben-loß/ Ich steh gantz ohne Sinnen:
Erstaun' du gantzes Rund / du bleicher Mond werd roth!
Du rohte Sonn verbleich! **der Vatter ist auch tod!**
Den Vatter sambt den Sohn/ den Baum und dessen Früchten
Muß deß ergrimten Tods verhaßter Pfeil vernichten/
Thisben und Piramum (geb Lüft ein Trauer-Thon!)
Erwürgt die brünstig Lieb/ **den Vatter samt den Sohn.**

O star-

O starcke Vatter-Lieb! die Ursach meiner Thränen
Wilstu des Sohnes Tod durch deinen Tod versöhnen
Halt ein/ halt/ ändre dich! und hemme deine Trieb!
Du doppelst meinen Schmertz/ O starcke Vatter-Lieb!

Es ist gantz auß mit mir! der HERR hat mich verlassen/
Ich walle in der Welt/ als einer Mörder-Straffen/
Gantz ohne Hülff und Haupt! Ich steh und warte hier
Auf meinen Untergang/ es ist gantz auß mit mir.

Trost-Stimm auß der Höhe.

I.

NIcht so! liebstes Land schweig stille/
Solt Ich nicht mehr dencken dein/
Murre nicht! es ist mein Wille/
Gebe dich gedultig drein
Was ich mache/ was ich thu/
Da sprech du auch Amen zu.

2.

Wann jetzt alle Hülff verschwindet
Vor der Menschen Angesicht/
Dann sich meine Hülff-Stund findet
Mein Hand ist verkürtzet nicht/
Glück und Unglück sind beyds mein/
Regen und auch Sonnenschein.

3.

Wann des Meeres Fluten wütten/
Und jetzt schlagen Wolcken-an/
Wollen Schiff und Mast zerrütten/
Dann bin Ich mit Ernst daran/
Daß gantz stumm und still besteh
Die Grund-auf erregte See.

4.

Ist ein Atlas dir entnommen
Aus deß Regimentes Last/
Muß ein ander Perseûs kommen
Den du nun zum Vatter hast
Dessen Hertz wil Ich so führn
Daß du solt ein Vattern spürn.

5.

Drumb O liebstes Land schweig stille!
Solt ich nicht mehr dencken dein/
Murre nicht! es ist mein Wille
Gebe dich geduldig drein/
Was Ich mache was Ich thu/
Da sprich du auch Amen zu.

End-

Endlicher Schluß/ und hertzlicher Wunsch deß Landes.

O Grosser Wunder GOtt! gantz wunderlich von Thaten/
Was du beginnest nur / das muß allschon gerahten/
Es muß ersprießlich seyn beyds Leben und der Todt
Dem/der in deiner Gunst/ O grosser Wunder Gott!
Wir bitten dich zusampt / daß unser Graf mög leben
In deinem Schos beschirmt/ in stetem Glücke schweben
Durch deines Geistes Kraft besehlt im hohen Ambt.
Erfüll HErr diesen Wunsch! Wir bitten es zusampt.

Diese wenige Klag-Trost-und Wunsch-Zeilen des Landes / hat auß unterthäniger Pflicht mit beyfügen sollen

Johann Philipps Seipp.

ENDE.

Ze 5680

QK-3Hr

v. So

Regnorum mutatio

Der Reiche Verände

Das i

Eine Chri

Traur- und L

Uber den Spruch deß weis

Proverb. 2

Umb deß Landes Sünd

Veränderu

So bey der Hochtraurigen und

Deß weiland Hochgebohr

Herrn Phil

Grafen zu Solms/ Her

Wildenfelß und Sonnenwald

Humpolitz und

Welcher am 19. 29. Martij Anno

diese Welt g

Gehalten worden zu Lich den 19.

in der Kirchen zu S.

Durch

M. Johann Lud

Dechanten deß Evan

daselbste

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Franckf

Gedruckt durch Joh

e 80

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-98623-p0057-4